

Mramoräfer Bote

Mitteilungen
Familiäres
Neuigkeiten



Herausgeber:

Heimatsortsgemeinschaft MRAMORAK

Vorsitzender: Erhard Baumung
Pirmasenserstr. 3, 76187 Karlsruhe
Tel.: (07 21) 7 11 76

Schriftleitung: Franz Gaubatz
Haarwiesenstr. 14, 73054 Eisingen/Fils
Tel.: (0 71 61) 81 25 39

Bankverbindung: Sparkasse Zweibrücken
KontoNr. 9067 (BLZ 543 500 10)

Für unverlangte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wiedergeben.

Weihnachten

*Bist du im Öde und Alltagsstaub
das liebe Jahr lang gegangen?
Lag deine Seele wie blind und taub
in tausend Sorgen gefangen?*

*Hast du von Morgen bis Mitternacht
nichts als Klage und Plage?
Arme Seele, nimm dich in acht,
es kommen seltsame Tage!*

*Du spürst ihr Nahen schon wunderbar,
ein holdes, himmlisches Treiben!
Die Sterne winken dir groß und klar
von oben her durch die Scheiben.*

*Und Englein huschen am Gartenzaun,
krausköpfig Flügelgesindel,
und tuscheln leise im Abendgrau 'n
von Christkinds Krippe und Windeln.*

*Verstohlen schleicht es wie Sonnenduft
dir nach auf Treppen und Gängen,
ein Singen geht durch die Winterluft,
das bleibt im Ohr dir hängen.*



*Ach, alte Lieder von liebem Klang -
die Mutter sang sie vor Zeiten -
und es pocht das Herz dir so selig-bang,
als müsse das Christkind läuten.*

*Und es kommt ein Abend, da bricht's heraus,
da kannst du nicht mehr entrinnen.
Da ist ein Jauchzen von Haus zu Haus,
ein Leuchten draußen und drinnen.*

*Und die Glocken dringen von jedem Turm
über den Schnee der Straßen;
da wird der heilige Liebessturm
auch dir die Seele erfassen.*

*Und der Schrei der schluchzenden Sehnsucht bricht
dir heiß von zuckender Lippe:
Zünde auch mir dein Himmelslicht,
heiliges Kind in der Krippe.*



F. Gaubatz



Nach vielen Jahren der Entbehrung durch Flucht und Kriegswirren konnten diese Kleinen 1952 in der Bundesrepublik Deutschland das erste Mal einen Weihnachtsbaum in der neuen Heimat bestaunen. Dabei haben sie auch ihr Gute-Nacht-Gebet nicht vergessen: Bevor ich mich zur Ruh begeb', zu Dir, oh Gott, mein Herz ich heb', und sage Dank für alle Gab', die ich von Dir empfangen hab', ich heut mißfallen Dir, so bitt'ich Dich, verzeih es mir, hilf meine Sünden zu bereuen, von nun an alles Böse scheuen.

Sonderbare Adventszeit-Legende

Eine Legende erzählt, daß vor langer, langer Zeit eine Insel von Unwettern heimgesucht wurde, so daß viele Bewohner dabei ums Leben kamen, jedoch gelang es auch vielen, sich zu retten. Da an eine Rückkehr wegen der Verwüstungen vorläufig nicht zu denken war, verdingten sich die Leute in vielen Ländern als brave Arbeitskräfte und brachten es mit den Jahren zu materiellem Wohlstand.

Das technische Zeitalter machte es möglich, daß die Leute rascher „vorwärts“ kamen, und genau so rasch verging auch die Zeit, in der man immerfort von der Heimat träumte.

Da sagten sich die Leute: Jetzt, wo wir wieder alles haben, sollten wir doch nach unserer Insel schauen.

Und so begab sich eine Delegation, ausgerüstet für alle Eventualitäten und mit viel Enthusiasmus, auf den Weg.

Als diese nach einiger Studienzzeit zurückkam, vermeldete sie, daß zwar die Heimat noch unwirtlich sei, jedoch könnte man mit den heutigen Mitteln bestimmt wieder einen lebenswerten Platz daraus machen.

Also schlepten die Leute alle möglichen Dinge herbei, die sie in den Jahren angehäuft hatten, die ihnen im Grunde ohnehin im Wege standen, und sie griffen in die Taschen und brachten Geldscheine zum Vorschein.

Jedoch, sie mußten bald einsehen, daß damit ein solches Vorhaben nicht gelingen werde - Heimat kann niemals Zweitwohnsitz sein, wie es heute usus ist.

So leben sie heute noch in ihren neuen Ländern, aber mit den Herzen in der alten Heimat. Und damit doch so etwas wie Heimatgefühl in der Fremde entstehe, feiern sie alljährlich in ihren alten Trachten und nach altem Brauchtum ihre Feste - Kirchweih, Heimattreffen, Paprikasch- und Brotworschtessen - und tanzen dabei, daß die alten Knochen nur so krachen.

Fast makaber der Anblick - ohne Jugend keine Zukunft - sind das schon Totentänze?

Franz Gaubatz

Über die Jahre

Eine Bemerkung zum Jahreswechsel

Eduard Mörike, der Dichterpfarrer vom Schwabenland, war ein weiser Mann, sozusagen mit Herzengüte und Klugheit ausgestattet. Er wünschte in seinem „Neujahrslied“ von 1834, in dessen Weise wir auch nach 160 Jahren getrost einstimmen können:

*„Wollest mit Freuden
Wollest mit Leiden
Mich nicht überschütten
Doch in der Mitten
Liegt holdes Bescheiden.“*

Wer in den stillen Tagen „zwischen den Jahren“ zurückschaut, wird sich unschwer erinnern, wie sehr wir von Leiden und Freuden heimgesucht wurden. Um vorweg einige besorgniserregende, traurige, ja tragische Begebenheiten zu vergegenwärtigen, sei an das Schicksal der Donauschwaben erinnert, deren geplante Vertreibung nicht nur im zivilisatorischen und kulturhistorischen Sinne eine Barbarei ohne Beispiel darstellte, sie ist es noch mehr im menschlichen.

Sie vertieft die Heimatlosigkeit in eine noch nicht dagewesene Dimension. Dies gilt nicht nur für die Jugoslawien-Deutschen und die Ungarn-Deutschen, es gilt für uns alle.

Denn, wer wie Augenzeugen im Herbst vergangenen Jahres nach Jugoslawien reiste, konnte zwar noch manche stummen Zeugen der Vergangenheit entdecken, aber Vertrautheit wollte nicht aufkommen und heimisch werden, konnte auch nicht. Die Häuser, die noch vor einigen Jahren leidlich aussahen, wirkten verfallen und abbruchreif, und die Menschen in ihnen wirkten wie Fremde. Vielleicht waren es längst andere Besitzer, und auch sie rüsten teilweise zur Rückkehr nach Bosnien und Montenegro. Am heimischsten ließen sich die Altbürger an, die es noch gibt, und die sich noch gut an ihre deutschen Nachbarn erinnern können. Aber auch sie sind einsamer geworden, vereinsamt möchte man sagen; denn dieses Land ist in mehrfachem Sinne ein Land ohne Perspektiven.

Bleibt, über das Sterben zu reden, das im vergangenen Jahr so viele hinwegholte. In den Dörfern der alten Heimat bedeutet jeder Tote gleich einen hohen Prozentsatz unter alten Bekannten. Und hierzulande hielt der Tod allzu reiche Ernte. Die Generation unserer Väter scheint sich vollends verabschieden zu müssen. Die Leser der donauschwäbischen Heimatblätter wissen, daß sich unter ihnen so wichtige Zeitzeugen befanden wie Bundesvorsitzender Christian Ludwig Brücker und Ludwig Schumacher, um stellvertretend nur die beiden für viele zu nennen, weil wir ihnen das letzte Geleit geben durften. Wächst nicht das Vertrautsein mit dem Tode, wenn man immer mehr Vertraute in jenem jenseitigen Lande weiß?

Unser Rückblick über die Jahre zeigt aber auch erfreuliche Ereignisse. So wurde in Budapest ein Goethe-Institut eröffnet; das zweite im ehemaligen Ostblock überhaupt. In Ungarn ist ohnehin für die ungefähr eine halbe Million zählenden Deutschen die Situation am günstigsten. Deutsche Zeitungen, Rundfunksender und sogar ein organisierter Zusammenschluß sind möglich, Reisen aus unserem Land zum Besuch der Landsleute finden ständig statt, Begegnungen in Fünfkirchen mit dortigen Gruppen wären vor Jahren auch im liberalen Ungarn undenkbar gewesen. So bleibt zu hoffen, daß wenigstens hier für die Zukunft die Weichen richtig gestellt sind.

Ob freilich die Erhaltung der deutschen Minderheit in Ungarn langfristig erwartet werden kann, hat der profunde Kenner Südosteuropas Johann Georg Reißmüller in seinem Buch „Die vergessene Hälfte“ (1987) bezweifelt. Dennoch bildet die ungarische Minderheitenpolitik einen Silberstreifen am Horizont.

Darüber hinaus können wir Donauschwaben aus dem Land der Mitte - Pannonien - wo sich westliche Kultur und östliches Brauchtum die Hand reichten, nur dankbar dafür sein, daß die großen Weltmächte zu Schritten des Friedens gefunden haben. Durch den Fall des eisernen Vorhangs wurden Zeichen gesetzt, die noch vor ein paar Jahren nicht für möglich gehalten wurden, - egal ob sich nun alle Zunkunftserwartungen erfüllen werden oder nicht.

Bescheidenheit postuliert Eduard Mörike im Blick auf die Erwartungen zum Jahreswechsel. Gewiß werden auch 1995 schlimme und erfreuliche Widerfahrnisse unseren Weg säumen. Gewappnet zu sein gegen die erstgenannten und aufnahmebereit für die letzteren, das sollte unser Vorsatz sein.

Dann werden wir es erneut erleben dürfen, daß nichts so schlimm sein kann, daß es nicht auch erträglich sein wird, und nichts so gut, daß es uns überheblich werden lassen darf!

Es wird auf zahlreichen Treffen und Tagungen Begegnungen geben, das wird uns heimatlich anmuten; und viele werden nicht mehr dabei sein, die noch unverdrossen in den letzten Jahren das Fähnlein der Aufrechten hochhielten. Aber nichts wird vergeblich gewesen sein, an unserem Bemühen, solange wir in Mörikes Sinne jedes Ergebnis aus Gottes Willen annehmen. Wie heißt es doch in jenem eingangs zitierten Neujahrsgebet, gleich in den vorderen Zeilen:

*„Schicke was du willst,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß beides
Aus deinen Händen quillt.“*

Zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel grüße ich alle Mramoraker Landsleute und unsere Freunde, wo immer sie auch leben mögen, ganz herzlich. Daß diese Stunden der Gemeinsamkeit ganz im Zeichen der Liebe und der Freude stehen mögen, ist mein Wunsch für uns alle. Ich wünsche ferner, daß uns im kommenden Jahr Gesundheit, Liebe, Frieden und Freude erhalten bleiben. Darum sollten wir besinnlich zurückschauen auf dieses scheidende Jahr. Vor allen Dingen sollten wir nicht Fragen stellen: „Was sind wir diesem Jahr schuldig geblieben? Welche unserer vielen guten Vorsätze, mit denen wir es begannen, haben wir auch wirklich durchgeführt?“ Wir wissen ja, daß gute Vorsätze trügerisch sind. Darum wollen wir heute geloben, uns selber ebenso treu zu bleiben wie denen, die wir lieben und die uns lieben.

Ganz besonders schließe ich in all meine guten Wünsche unsere alten, kranken und einsamen Menschen ein und hoffe, daß ihnen eine gute Gesundheit, viel Freude und Hoffnung erhalten bleiben mögen.

Euer Franz Gaubatz

Das 42. Mramoraker Kirchweih- und Heimattreffen 1994

Die Mramoraker trafen sich am 08. Oktober 1994 zu ihrem traditionellen Kirchweihfest in Waiblingen-Hohenacker. Das Treffen stand ganz im Zeichen des Gedenkens an Flucht und Vertreibung aus der alten Heimat vor 50 Jahren.

Im Oktober 1944 war ein kleiner Teil der Deutschen aus Mramorak vor den anrückenden Russen geflüchtet. Die Daheimgebliebenen mußten nach der Besetzung durch die Russen und Partisanen sehr viel Leid ertragen. Mramorak im Banat gehörte auch zu den Gemeinden, die vom Partisanenregime Titos „ethnisch gesäubert“ wurden. 1820 waren die ersten deutschen Kolonisten nach Mramorak gekommen, am 28. April 1995 werden 50 Jahre vergangen sein, seit die letzten Deutschen aus Mramorak verjagt worden sind.

Schon um 10 Uhr am Vormittag kamen die Landsleute und nahmen auch an der öffentlichen Ausschusssitzung teil. Während der Sitzung, die durch den Ausschussvorsitzenden E. Baumung eröffnet wurde, wurde beschlossen, das 43. Kirchweih-Treffen und die bevorstehende 175. Jahresfeier seit der

Ansiedelung unserer Ahnen im Jahre 1820 in Mramorak, am 07. Oktober 1995 im Forum, (Stadthalle) in Ludwigsburg zu veranstalten. Bitte diesen Termin vormerken!

Eine weitere Aufgabe hat sich der Heimatausschuß damit gestellt; er wird das Heimatbuch von Heinrich Bohland, „Mramorak, Gemeinde in der Banater Sandwüste“, neu verlegen. Es ist vorgesehen ca. 150 - 200 Exemplare nachzudrucken. Wer ein Heimatbuch erwerben möchte, der soll sich unverzüglich bei E. Baumung, Karlsruhe, oder bei Franz Gaubatz, Eislingen, melden. Die Kosten für die Neuauflage werden noch ermittelt und zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Zum Abschluß der Sitzung wurde noch unsere Mramoraker Trachtenschneiderin und langjährige Organisatorin der Trachtenzüge geehrt. Es wurde ihr auch eine einmalige Spende überreicht für die Kosten der Instandsetzung und Erneuerung der vielen Kleider. Der Elisabeth Wenzel geb. Schmidt gebührt für ihren unermüdlichen Einsatz, mit dem sie die Mramoraker Fahne hochhält, ein aufrichtiges Dankeschön. Liesi mach weiter so!

Die Zeit bis zur Gedenkfeier um 15.30 Uhr gehörte dem gemeinsamen Mittagessen und dem gemütlichen Beisammensein. Mit dem Bus und den eigenen PKW's fuhren die Landsleute anschließend in die Aussegnungshalle auf den Friedhof Ludwigsburg-Oßweil. Ca. 150 Landsleute waren in der Aussegnungshalle als unser Landsmann, Pfarrer Jakob Stehle, mit einer Vormerkung den Gedenkgottesdienst begann:

Um auch die Landsleute an dem Verlauf der Trauerfeier in Oßweil teilnehmen zu lassen, die am Kommen verhindert waren, möchte ich auch aus dem Gottesdienstablauf berichten und alle ermutigen im Gesangbuch und in der Bibel nachzulesen.

Gott segne Sie, liebe Landsleute.

Herzliche Grüße v. Ihrem Landsmann Pfarrer Jakob Stehle.

Über dieser Trauerfeier stand das Wort aus Psalm 103:

„Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat -
und dich vom Verderben erlöst hat.
Lobe den Herren!“

Eingangslied:

EKG 274, 1 - 4 Jesu, geh voran, auf der Lebensbahn

Eingangsgebet:

Erneuere uns durch dein Nahsein in diesem Gottesdienst: bewege uns durch deinen Geist, durch den du die Welt erschaffen hast; speise uns in unserem Leben durch dein Wort und Sakrament. Laß uns groß werden, was du uns in Christus Jesus geschenkt hast; Gnade und Segen, Leben und Frieden, Kraft und Liebe.

Laß uns die freundliche Stimme deines Sohnes hören - ganz bewußt jetzt, wo wir zurückdenken:

- an unsere Heimat, die wir verloren haben!
- an unsere Lieben, die im Lager oder im Krieg umgekommen sind;
- an unsere Kirche, die ein Opfer von Haß und Gewalt wurde;
- an unsere Landsleute auch aus anderen Teilen des Banat;
- an unsere Alten und Kranken zuhause;

und so überwinden, was an Haß und Zorn in uns selber hochkommt;

und so etwas werden zu Werkzeugen des Friedens und zu deiner Ehre, damit dein Name auch bei uns geheiligt werde. Amen

Abschluß zum stillen Gebet:

So spricht der Herr:

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen! Du bist mein. Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.

Denn ich bin der Herr, dein Gott, dein Heiland.
(Jes. 43, 1-3)

Schriftlesung: Psalm 103, 1 - 3

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist seinen Heiligen Namen.
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.
Der dir alle deine Sünden vergibt,
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben von Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Predigt

Liebe Mramoraker Landsleute !

Für Sie, liebe Frauen und Männer, ist dieses Jahr ein trauriges Jubiläum: - Heute gedenken wir daran, daß von 1820 bis 1944 - knapp 124 Jahre - unsere Ahnen dort in Mramorak wohnten und lebten, säten und ernteten, Leben empfangen und Leben in Gottes Hand legten.

- 124 Jahre, in denen das Beten und Arbeiten eine Einheit bildete

- 124 Jahre auch, wo wir, liebe Donauschwaben, mit anderen Völkern eine brauchbare Koexistenz vorlebten: Das Eigene bewahrten und das Fremde gelten ließen; sich ihrer deutschen Sprache freuten und doch mit Serben, Kroaten und Ungarn zusammen ein soziales und politisches Gemeinwesen bildeten.

Heute ist für uns ein trauriger Tag der Erinnerung an den Anfang der Leiden durch den Einmarsch der Partisanen und der Russen in unserem Dorf: Oktober 1944!

50 Jahre ist es her, daß ein gottloser Politiker, der der Ideologie des Kommunismus verfallen war, per Gesetz die Enteignung aller deutschstämmigen Bürger veranlaßte und Ihnen nicht nur Haus und Hof, Acker und Beruf, sondern vielen Ihrer Lieben auch die Freiheit und das Leben nehmen ließ.

So ist heute beides ineinander verwoben:

- Der Dank Gott gegenüber, der die Seinen auf dem Weg in die neue Heimat und in der Gründung einer neuen Heimat begleitete und segnete; - und der sich in diesem Anruf des Psalmgebetes niederschlägt: „Vergiß nicht, was er Dir Gutes getan hat!“

- Aber auch das Flehen aus bitterster Erfahrung, das sich im „Erbarm dich, Herr“ niederschlägt, und als Überlebende doch wiederum einmündet in das staunende Anbeten: „Vergiß nicht den, der dein Leben vom Verderben erlöst hat“.

Liebe Mramoraker,

so haben wir uns heute vor unserem Kirchweihfest hier auf dem Ostfriedhof, wo das Denkmal unseres Heimatortes steht, hier in unserer Patenstadt Ludwigsburg, zum Gedenken aber auch zum Danken, zum Trauern, aber auch zum Feiern, zum Loben, aber auch zum Bitten zusammengefunden.

Mit Erschütterung habe ich wieder im Bildband die Bilder der zerstörten Kirche gesehen. Unsere Kirche erlitt das gleiche Schicksal wie das vieler Landsleute aus dem Banat, der Batschka, Syrmien und anderswo; zuerst wurde sie beschädigt, dann wurde sie geplündert, danach kam der Mißbrauch als Lagerplatz und dann - wohl auch um jegliches Gedenken an jene, die hier seit 1888 in diesem Gotteshaus beteten, zu vernichten - abgerissen.

(N.B. Ach, Ihr Lieben, und heute könnten wir aus dem Vollen schöpfen und Gottes Wort Sonntag um Sonntag hören - und viele Kirchen sind leer! - Wie ist es in Ihrem Leben? Denken Sie an den Glauben und die Gottesdienste Ihrer Ahnen?)

Liebe Mramoraker,

es soll heute bei dieser Gedenkfeier auch das Unrecht, das uns Donauschwaben zugefügt wurde, zur Sprache kommen: 50 Jahre nach der Vertreibung erinnert an das durchgemachte Elend, wo wir bitterste Not erlitten und Spielball der Mächte wurden, wo wir uns als Kehrriech der Welt vorkamen und doch: Wie ein Wunder durch alles hindurchgereicht wurden:

Lobe den Herrn, meine Seele,

der Dein Leben vom Verderben erlöst hat!

Kein billiger Spruch ist es, der uns über unsere Ahnen überliefert ist, sondern aus dem Leben gegriffen:

„Dem Ersten der Tod.

Dem Zweiten die Not.

Dem Dritten das Brot.“

Und dem Vierten???

Alle Tatsachen der Geschichte der Ansiedelung, die dokumentarisch belegbar sind, sind heute, nach der Vertreibung der Deutschen aus ihrer donauschwäbischen Heimat wichtig, um jenen Gerüchten entgegenzutreten, als hätten die Deutschen auf unrechte Art und Weise ihr Hab und Gut erworben. Im Gegenteil:

Durch verbrieftes Recht und durch ihrer Hände Arbeit kamen sie in den Besitz des Ackerlandes und ihrer Dörfer.

Die Vertreibung unserer Menschen war Unrecht und hat gegen jedes gültige Völkerrecht verstoßen. Es wäre angebracht gewesen, hätten alle Politiker dieses Jahr zum Anlaß genommen, an das Restjugoslawien einen Brief zu schreiben mit der Bitte, über dieses Unrecht zu reden, es offen vor der Welt zu bekennen und einen neuen Frieden zwischen Serben und Deutschen zu suchen.

Liebe Mramoraker,

„Dem Vierten der Tod“ - ein Tod, der grausamer war, als man sich es vorstellen konnte und vorstellen kann. In seinem Beitrag 1988, anlässlich der Hundert-Jahr-Feier der Einweihung unserer Mramoraker Kirche, schrieb unser Landsmann Franz Gaubatz:

„Wie man es auch bezeichnen mag, was geschah: ob Gott, Schicksal oder Zufall, es ist und bleibt etwas, das zu begreifen für uns Menschen unmöglich ist. Welche Macht auch

immer über Tod und Leben entscheidet, sie folgt einem Willen oder einer Gesetzmäßigkeit, die wir nicht verstehen. Unzählige Fragen bleiben unbeantwortet, unsere Vorwürfe finden keine Erwiderung und unser Weinen und Hadern scheint ins Nichts gerichtet zu sein. Das unausgesprochene „Warum“ ist ein Zeichen dafür, daß wir keine Gründe zu erkennen und keine Erklärungen zu finden vermögen.“ - Zitat Ende -

Unser Psalmwort will uns auf dieses Fragen und Suchen eine Antwort geben. Sie ist tausendfach bewiesen und hundertfach bewährt in der Geschichte des Volkes Gottes. Die Macht und der Wille über Tod und Leben liegt in des Schöpfers Hand, in der Hand des Gottes, der uns sagt, daß er auch unser Heiland ist; in der Hand des Gottes, der der Richter der Welt, aber auch ihr Schöpfer ist; in der Hand des Gottes, der die Welt fordert, der ihr aber auch Leben schenkt.

Und zu der Frage des Menschen nach dem Warum hat Gott ein für allemal ein Zeichen gesetzt, das Kreuz. Es ist das Zeichen der Liebe Gottes zu aller Schuld der Menschen. Es ist auch der Hinweis, daß letztlich Schuld der Menschen nie und nimmer gut gemacht und bezahlt werden. Das einzige Mittel ist, daß Gott diese Schuld in seiner ewigen Macht und Herrlichkeit „durchkreuzt“ und sie auf sich selbst, auf seinen Sohn legt. „Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten“.

So ist der Gekreuzigte, liebe Landsleute, sowohl für die Täter als auch für die Opfer die Antwort Gottes:

- Wer leidet, der hat Christus zur Seite, um Leid zu tragen.
- Wer schuldig ist, der hat Christus zur Seite, um Schuld zu vergeben.

Liebe Schwestern und Brüder,

wir sind die „Fünften“! - Menschen, wie aus dem Feuerofen gerettet! - Unverdiente Gnade, daß wir leben dürfen - unbegreifbar, daß wir wieder Gut und Heimat, Ehre und Familie finden durften. Unsere Ahnen und die Generationen vor uns sind ihren Weg in Glauben und Arbeit, in Gebet und Fleiß gegangen.

Unsere Aufgabe ist es, dafür zu arbeiten und zu beten, daß so etwas nie mehr wieder passieren soll, daß Menschen um ihres Glaubens oder ihrer Nationalität oder ihrer Sprache willen vertrieben und vernichtet werden.

Unsere Aufgabe ist es gegen das Lied der Gewalt das Lob der Barmherzigkeit Gottes zu singen und - vor allem aber immer wieder neu zu beten: Herr, erbarme Dich. - Amen -

Schlußlied: EKG 552, 1 - 4

Von dir, o Vater, nimmst mein Herz
Glück, Unglück, Freude oder Schmerz.

Segensbitte:

Der Herr sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.
Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen.
Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.
Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst, und dich aus der Schlinge zu ziehen.
Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.
Der Herr sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.

Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.

So segne dich der gute Gott; der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. - Amen -

Nach dem Gedenkgottesdienst begab sich die Trauergemeinschaft zur Kranzniederlegung an den Gedenkstein auf dem Friedhof, wo Landsmann Erhard Baumung, der Ausschußvorsitzende, zu den Landsleuten sprach:

Liebe Gäste, lieber Herr Pfarrer Stehle, meine lieben Mramoraker Landsleute:

Lasset uns heute und hier an unserem Mramoraker Gedenkstein gemeinsam in Trauer, Ehrfurcht und Dankbarkeit unserer Toten gedenken. Als im September 1988 dieses Mahnmal von uns Mramorakern hier errichtet wurde, haben wir in das Fundament eine Kasette mit einer Urkunde gelegt. Aus dem Text dieser Urkunde, welche heute wie zukünftig nichts hinzuzufügen ist, möchte ich vorlesen:

Wir schreiben das Jahr 1988. Mehr als vierzig Jahre sind seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vergangen, der mit seinen Folgen unsagbares Leid über unseren Heimatort Mramorak gebracht hat.

Mramorak wurde 1820 von Deutschen besiedelt. Der Ort liegt im südlichen Banat, gehörte zum ungarischen Teil der K.u.K.-Monarchie. Nach dem Ersten Weltkrieg kam Mramorak zu Jugoslawien. Im Dorf lebten 1944 bei der Vertreibung mehr als 3500 Deutsche.

Im Bewußtsein unserer geschichtlichen Verpflichtung und als Beweis für die ungebrochene Liebe und Treue zu unseren Toten und unserer angestammten Heimat haben wir Mramoraker in Ludwigsburg diesen Gedenkstein als Mahnmal und Verpflichtung errichtet.

Wir gedenken unserer seit der Ansiedelung Verstorbenen. Wir trauern um unsere Gefallenen und Vermißten in den Kriegen, die in Gefangenschaft und auf der Flucht Gestorbenen, die in den Internierungslagern der alten Heimat Verhungerten, die Verschleppten und Umgekommenen. Diese Opfer sind namentlich bekannt.

Heute leben die Mramoraker in der ganzen Welt zerstreut. Sie sind nicht vergessen! Sie gehören zu uns!

Möge unserem Volke die Wiederholung eines solchen Schicksals für immer erspart bleiben.

Lasset uns, liebe Landsleute, so lange es uns gegeben ist, so lange wir können, immer wieder hierher kommen und unserer Lieben gedenken. Ihre Gräber kennen wir nicht und wenn, dann dürften wir diese nicht besuchen. Um hier zu verweilen bedarf es keines besonderen Anlasses, oder einer bestimmten Zeitspanne.

Ich betone das, weil gerade in diesem Jahr 1994 landauf und landab Gedenkfeiern veranstaltet werden. Unter vielen anderen, seien nur einige herausgegriffen:

55. Jahresfeier seit dem Überfall auf die Westerplatte und damit der Anfang des unglückseligen zweiten Weltkrieges.
50 Jahre seit der Landung der Alliierten in der Normandie.
50 Jahre seit der Befreiung Paris von den Deutschen Truppen.

50 Jahre seit dem Aufstand in Warschau.

50 Jahre seit der Schlacht um die Rheinbrücke von Arnheim, usw., usf.

Andacht und Gedenkfeier reiht sich an Andacht und Gedenkfeier.

Und das ist gut so, vielleicht lernen wir alle daraus und vermeiden Wiederholungen.

Presse, Funk und Fernsehen sind voll mit diesen Veranstaltungen beschäftigt.

Was geschah noch vor 50 Jahren?

Im Herbst 1944 wurde die von langer Hand geplante Vernichtung der Donauschwaben Wirklichkeit. Der Leidensweg der Donauschwaben und damit auch der Untergang der Mramoraker Deutschen wurde eingeläutet.

Fast auf den heutigen Tag genau, am 6. Oktober 1944, vor 50 Jahren, besetzten kampfflos Titos Mörder und russische Militäreinheiten unseren Ort und brachten viel Leid und Elend mit. 14 Tage später, schon am 20. Oktober 1944, vor 50 Jahre, wurden die ersten 108 Mramoraker, unschuldige Bürger, im Nachbarort Bawanische von den Tito-Partisanen erschossen.

Am 6. November 1944 wurden weitere 25 Personen hingerichtet. Darunter war auch mein Vater. Urteil bedurfte es damals keines, es genügte Deutscher zu sein.

Unser Leidensweg ist bisher leider kaum ein Thema für die Medien gewesen. Aber die Handschrift unserer Vorfahren wird man nicht tilgen können. Von einem großen Sohn unseres Volkes, von Friedrich Schiller, stammen folgende Worte:

„Dreifach ist der Schritt der Zeit,
zögernd kommt die Zukunft herangezogen,
pfeilschnell ist das Jetzt entflohen,
ewig still steht die Vergangenheit.“

Die Schuld unserer Peiniger ist nicht getilgt. Die Mörder können die Schuld am Tod unserer Lieben nicht abschütteln. Auch dann nicht, wenn die Massengräber und unsere Friedhöfe geschleift sind und die Medien und die Geschichtsbücher von diesen an uns geschehenen Taten nicht berichten.

Brücken schlagen über zerstörte Kirchen, über geschändete Gräber und Gruften, über Massengräber hinweg, das wollen wir. Die Hand den Anderen reichen und vergeben, auch das wollen wir. Doch laßt uns unterscheiden zwischen Hand reichen und Hand aufhalten.

Bevor ich unseren Herrn Pfarrer Stehle bitte mit uns gemeinsam zu beten, darf ich mit einem Gedicht von Jakob Wolf schließen.

Totengedenken

So liegen sie gereiht:
wahllos im weiten Feld,
ohne Kreuz, ohne Namen
nur von der Unschuld
wildwachsender Feldblumen
und wucherndem Rosengerank
scheu verdeckt: die Toten der Heimat.
Zu Hunderten, zu Tausenden,
jedes ein Schicksal für sich
und doch sich in einem gleichend:
in der Unerbittlichkeit
des so hart geforderten Opfers,
das sie brachten, so beiläufig
wie die Distel am Wegrand,
die von vorbeiziehender Herde
zertreten ward.

In ihrem Bereich erhebt sich keine Klage,
doch auch die Frage nach dem Warum
verzitterte längst in der heißen Sonnenglut
flimmernder sommerlicher Landschaft,
im Treiben der Blätter todgeweihter Herbstes,
unter der weiten Schneedecke
gestrenger Winter.

Aber in uns, den Verjagten,
bricht sie auf,
die Klage,
die nie ruht.

Weitab von den unbekanntenen Gräbern
unserer Lieben treibt sie uns um,
ohne uns je den Sinn ihres Opfers
zu deuten.

Ihr stummes Vermächtnis sei dies:
Heimat ist nicht bei den Flüchtigen,
den vom Winde verwehten Lebenden,
Heimat, wirkliche Heimat
ist dort bei den Toten.

Nach einem Gebet und der anschließenden Kranzniederlegung am Gedenkstein, wurde die eindrucksvolle Gedenkstunde auf dem Friedhof beendet.

Nach dem Eintreffen in der Festhalle blieb Zeit für die gegenseitige Begrüßung und für kurze Gespräche. Den Beginn des Kirchweih-Gottesdienstes leitete der Posaunenchor Hohenacker ein.

Als Leitwort für seine Predigt wählte Pfarrer Jakob Stehle aus dem Psalm 103: „Lobe den Herren meine Seele...“, worauf überhaupt unser Glaube und Vertrauen zu Gott beruht. Neben dem Gedenken an die Toten hielt er Rückblick auf unser Leben und Schicksal, erinnerte an den Krieg mit all seinen Folgen. Nach dem Lied: Nun danket alle Gott - Vers 1 - 3, folgte die

Psalmlesung: (Psalm 43)

Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung.

Daß ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Mit dem Lied: Aus meines Herzens Grund (ChB 15) und dem Gebet Vater unser wurde der Kirchweihgottesdienst beendet.

Es folgte der Einzug der Trachtenpaare unter der Leitung von Elisabeth Wenzel geb. Schmidt und die Begrüßung durch Erhard Baumung.

*Aufstellung der Trachten
beim Kirchweihfest*

Meine sehr verehrten Damen,
meine Herren!

Werte Gäste, lieber Herr Pfar-
rer Stehle!

Zum 42. Mramoraker Kirch-
weihtreffen nach der Vertreibung
begrüße ich sie alle aufs Herzlich-
ste. Ich möchte dieses mit einem
Dichterwort tun. Unser großer
Dichter Friedrich Schiller ließ
seinen Sängern folgendes sagen:

„Seid mir begrüßt ihr edlen
Herren, begrüßt ihr edlen Da-
men!

Oh reicher Himmel Stern an
Stern wer kennt ihre Namen.“

Nun ich kenne ihre Namen.
Seid uns begrüßt und herzlich
willkommen und fühlt euch alle
wohl bei uns beim Kirchweihtreffen!

Ein besonderer lieber Willkommensgruß gilt unseren Alten
- oder besser gesagt - unseren ältern Landsleuten unter uns,
welche keine Mühe gescheut haben den Weg, die Reise, zu
ihrem Kirchweihtreffen auf sich zu nehmen, um mit dabei zu
sein. Auch darf ich alle aus dem nahen und dem fernen Aus-
land herzlich begrüßen und willkommen heißen! Um keinen
von euch zu vergessen - ihr lieben Ausländer - gestattet mir
euch nicht einzeln und namentlich zu nennen, seid gemein-
sam begrüßt und fühlt euch einzeln umarmt!

Das Jahr 1994 ist das Jahr der 50-Jahresfeiern. Rund um
den Erdball werden 1994 Gedenkfeiern und Festlichkeiten
aufgezogen. Rechnen wir zurück, dann stellen wir fest, daß
all die Anlässe dieser Gedenkfeiern in das Jahr 1944 zurück-
fallen!

Herbst 1944 - vor 50 Jahren!

Was uns dazu einfällt, wenn wir an den Herbst 1944 zu-
rückdenken - vor 50 Jahren -, das möchte ich hier nicht nä-
her erörtern! Für uns Mramoraker, für uns Donauschwaben,
war vor 50 Jahren der Anfang einer schlimmen, gnadenlo-
sen, mörderischen Zeit! Das Ende unseres geliebten Ortes
Mamrak! Das Ende unserer Heimat dort unten in unserem
Banat!

Vor 50 Jahren begann unser großer Leidensweg mit vielen
Toten und Opfern! Für unsere Medien - für Presse, Funk und
Fernsehen sind unsere 50 Jahre leider kein Thema.

Wir feiern heute unser 42. Mramoraker Kirchweihtreffen
seit unserer Vertreibung! Vertrieben wurden wir vor 50 Jah-
ren - 1944. Uns fehlen 8 Kirchweihfeste! 8 Jahre haben die
Männer der ersten Stunde gebraucht und gesucht, zusammen-
getrommelt und organisiert, bis wir uns wieder gefunden hat-
ten!

Heute noch sei Dank den Landsleuten gesagt, welche da-
mals unermüdlich bestrebt waren, unter schweren Umstän-
den, ihre Mramoraker wieder zusammenzuführen.

Zusammenzuführen unter dem Wahlspruch: geteiltes Leid



ist halbes Leid und geteilte Freude ist doppelte Freude! Viele
von damals, welche 1944 überlebten, welche der damaligen
„ethnischen Säuberung“ nicht zum Opfer fielen, sind nicht
mehr unter uns und es ist absehbar, wann die Letzten der
sogenannten Erlebnisgeneration alle abgerufen sind! Ein ganz
normaler Vorgang und wir werden dabei sein! Unter vielem
Anderen, was wir unseren Erben hinterlassen, sollten wir auch
trachten und darum bemüht bleiben, unser „Mramoraker
Kirchweihtreffen“ an kommende Generationen weiter zu ver-
erben! Unser Kirchweihtreffen darf nicht mit uns Alten un-
tergehen!

Ich rufe euch auf - liebe Mramoraker - bitte helft alle mit,
unsere Jugend zu bewegen unsere Treffen weiterhin zu ver-
anstalten! In diesem Sinne wünsche ich uns allen heute noch
einige schöne Stunden. Stunden, an die wir gerne zurück-
denken. Laßt uns hier die Sorgen des Alltags vergessen - und
soweit die alten Glieder mitmachen - das Tanzbein schwin-
gen!

Mit den Tänzen der Trachtenpaare wurde um 19.00 Uhr
der gemütliche Teil eröffnet. Es spielte die Original-Banater-
Blaskapelle aus Sindelfingen zum Tanz auf. Bis weit nach
Mitternacht wurde das Tanzbein geschwungen und nur schwe-
ren Herzens gingen die Landsleute gegen 1.30 Uhr auseinan-
der.

Ein aufrichtiges Danke und Lob sei auch dem Heimataus-
schuß gesagt, besonders dem Kirchweihgremium unter der
Leitung von Peter Deschner und Friedrich Hild, die wie bei
früheren Treffen wieder alles bestens organisiert hatten.

Franz Gaubatz

Danke für das, was wir heute haben

Während des Kirchweihreffens 1994 feierten wir auch Erntedankfest. Darüber hier ein kleiner Beitrag zum Nachdenken:

Wir haben uns angewöhnt, vieles in unserem Leben für selbstverständlich zu halten. Die Möglichkeiten, die uns in den letzten Jahren zugewachsen sind an Kenntnis und Wissen, haben uns unabhängig gemacht. Hat diese Unabhängigkeit aber auch dazu geführt, daß wir nicht mehr denken können? Oder wehren wir uns dagegen, als wäre das der letzte Rest einer Tradition, die der moderne Mensch hinter sich gelassen hat?

Für viele steht das Erntedankfest ganz fremd in der Mitte des Jahres. Die einen verweisen es auf bäuerliche Zusammenhänge, und für andere ist es noch ein wenig Folklore, an der man - je nach Laune - teilnimmt. Dabei will Erntedank mit dem einen Tag uns daran erinnern, daß eigentlich alle Tage unter diesem Gedanken stehen müßten. Denn, wenn wir auch noch so tun, als wäre alles was ist, Ergebnis unseres eigenen Forschens und nur durch unserer Hände Werk geworden, so ist das nur die halbe Wahrheit.

Jedenfalls erinnert uns Erntedank daran, wie wir es mit der Dankbarkeit halten - und das nicht nur einmal im Jahr. So schreibt Goethe: „Undank ist immer eine Art Schwäche. Ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen wären undankbar gewesen.“

Es gibt so vieles, wofür wir danken können: für eine friedliche Nacht, für einen hellen Morgen, für das Brot auf dem Tisch, für unsere wiedergewonnene Freiheit, für eine gelungene Arbeit, für Freunde des Vertrauens, für Gesundheit, für jedes Lächeln, das uns geschenkt wird, für jedes Gute, für alles Glück.

Denn, wer dankt, beweist damit ein gutes Gedächtnis für empfangene Wohltaten. Dankbarkeit korrigiert unser Anspruchdenken. Sie verhilft uns zum Staunen übers Leben.

Freilich, es beschränkt sich nicht nur auf die Gaben des Feldes und der Gärten. Das ist ja das Merkwürdige, daß wir am Erntedanktag, vom Duft der vielen Früchte berührt, fast nur das sehen. Aber Dankbarkeit ist mehr. Eigentlich ist sie so etwas wie der Schlüssel zu allem Leben. Er schließt zu, dort, wo auf uns etwas zukommt, was uns neidisch machen will. Und dieser Schlüssel schließt dort auf, wo wir aufmerksam gemacht werden auf das, was uns gegeben ist.

Vielleicht liegt es am Augenmaß, daß uns das Danken abhanden gekommen ist. Wer genau hinschaut in das Kleine, das vor ihm ist, und das Große, das sich vor seinen Augen ausbreitet - und nachdenkt, wird der nicht danken?

Zum Beispiel für das Land, das uns nach unserer Vertreibung aufgenommen hat und in dem wir leben. Es war vor uns da und wird nach uns dasein. Für eine Zeitlang gehen wir über diese Erde und erleben das Geheimnis der Treue Gottes, die sich darstellt in der Zusage: „Es soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Und wie ist das mit dem Danken für das Brot? Wir haben uns angewöhnt, eine Fülle von Sorten zu erwarten, und unser Geschmack ist immer differenzierter und sicher auch „schleckiger“ geworden. Auch hier also mehr Ansprüche als dankbares Staunen?

Was wir brauchen, ist das andere: Brot zu erfahren als ein

Zeichen der Güte Gottes, die uns nährt und am Leben erhält. Es ist nicht nur die Erinnerung an das gemahlene Korn und die Arbeit des Bauern. Es ist auch ein Hinweis darauf, daß in dieser Gabe des Brotes die Gabe Gottes eingewickelt ist.

Kann man dann Brot so beiseite schieben, als wäre es erst dann etwas wert, wenn genug drauf ist? Vor fünfzig Jahren war ein Stück Brot eine Kostbarkeit. Und wenn man etwas davon geschenkt bekam, war das eine der wenigen hilfreichen Überraschungen in einer dunklen Zeit. Es war etwas Kostbares.

Aber es geht beim Danken auch um unsere menschlichen Beziehungen. Wie oft danken wir eigentlich Gott dafür, daß er uns diese bestimmten Lebenspartner zugeführt hat? Wie oft danken wir ihm dafür, daß er uns brave Kinder anvertraut hat? Und wie oft tun wir das in Beziehung auf unseren Beruf? Manchmal, in glücklichen Augenblicken, mag es uns wie ein Lebensgefühl durchströmen. Und unsere Dankbarkeit steigt in uns empor wie eine nicht mehr gekannte Empfindung. Mancher zieht dann Bilanz, wie der sprachgelähmte Schauspieler Ernst Ginsberg:

„Nun wird es Zeit zu danken, eh Herz und Auge bricht,
für alle Gottesgaben, für Leben, Luft und Licht -
Zu Danken für die Eltern, die mir in dieser Welt
die blinden Kinderfüße auf graden Weg gestellt -
Zu danken für die Freundschaft, die mir zur Seite ging
und oft mit starken Armen den Taumelnden umfing -
Zu danken für die Liebe, die ich so oft verriet:
sie aber sang, die Treue, das ewge Lebenslied -
Zu danken für den Sohn, den die Liebe uns gebar:
er macht meinem Leben kein einziges graues Haar -
Nun wird es Zeit zu danken, das Wort vermag es nicht!
Doch Du nimm den Verstummen, Herr, wortlos heim
ins Licht.“

Franz Gaubatz

Redaktionsmitteilung

Liebe Mramoraker Landsleute,

Berichte und Mitteilungen für den nächsten Mramoraker Boten bitten wir bis zum 01. März 1995 einzusenden.

Später eintreffende Berichte und Mitteilungen können aus technischen Gründen erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden.

Alle Berichte und Mitteilungen sollen an den Schriftleiter der Redaktion gerichtet werden:

***Franz Gaubatz, Haarwiesenstraße 14,
73054 Eislingen/Fils,.***

Tel-Nr.: 07161/81 25 39

Zentrale Gedenkfeier „50 Jahre Flucht und Vertreibung“

am 01. Oktober 1994 in der Sporthalle „Glaspalast“ in Sindelfingen

Neun schlichte Holzkreuze mit den Namen der berüchtigten Todeslagern Titos Rudolfsnad, Jarek, Molidorf, Mitrowitza, Gakovo, Kruschijle, Krndija und Valpovo sowie ein Kreuz ohne Namen für die vermißten und an unbekanntem Orten ruhenden Landsleute. Sie standen stellvertretend für die weit über 80.000 Toten der Vertreibungsmaßnahmen und der Vernichtung der Donauschwaben nach 1944, in einer Zeit längst nach Kriegsende, in der Vertreibung der Donauschwaben aus einem nahezu 200 Jahre von deutschen Siedlern urbar gemachten und zu Wohlstand gebrachten Gebietes in grausamer Weise durchgeführt wurde. Ein ergreifendes Bild für die etwa 1500 Teilnehmer an der Gedenkfeier der Landsmannschaft der Donauschwaben in der Sindelfinger Sporthalle/Glaspalast, in der das Schicksal der Donauschwaben im ehemaligen Jugoslawien nochmals in Erinnerung gebracht wurde.

Vielen Teilnehmern dieser Gedenkveranstaltung, die sich von ihren Plätzen erhoben hatten, traten Tränen in die Augen, und der ganze Schmerz der Folgejahre nach 1944 schnürte die Kehlen zu, als die Trachtenträger mit den schlichten Holzkreuzen und den dazugehörigen Blumensträußen in das große Rund der Sporthalle einzogen und beidseitig des Rednerpultes aufstellung nahmen. Fahnen der Ortsgemeinschaften symbolisierten die verlassene Heimat und standen zu Ehren der Toten von Flucht und Vertreibung. Das Jugendsymphonie-Orchester der Musikschule Sindelfingen hatte mit dem „Kanon“ von Johann Pachelbel die Gäste musikalisch auf die Feier eingestimmt.

Sollen wir bleiben, oder müssen wir gehen?

Diese bange Frage haben sich, wie der Bundesvorsitzende und Präsident des Weltdachverbandes, Jakob Dinges, in seinen einleitenden Worten in Erinnerung rief, unsere Großeltern und Eltern in diesen Tagen vor 50 Jahren gestellt. „Wir haben doch niemand etwas getan, wir haben doch weit über einhundertfünfzig Jahre mit unseren serbischen, kroatischen, ungarischen, rumänischen und andersnationalen Nachbarn und Freunden einträchtig nebeneinander und in dörflicher Gemeinschaft miteinander im pannonischen Raum, in der Tiefebene der Donau, Theiß, Drau, Marosch, Save und anderen Schicksalströmen donauschwäbische Geschichte gelebt.“ Viele gingen mit zugeschnürter Kehle, sprachlos, unfähig ein Wort herauszustammeln mit tränenüberströmten Gesichtern und fuhren, so rief Dinges in Erinnerung, mit wenigen Habseligkeiten in eine ungewisse und harte Zukunft. Für viele der Zurückgebliebenen - Kinder, Frauen und Männer - folgte die Tragödie der Ermordung, des Verhungerns in den Vernichtungslagern, der Vergewaltigungen und Erniedrigungen und auch der Verschleppung nach Rußland und zur Zwangsarbeit. Die Welt habe weggeschaut, als wir Donauschwaben mutterseelenallein dastanden und sie nimmt auch heute noch nicht wahr, in welcher unmenschlicher Weise unschuldige Menschen auch nach Ende der Kriegshandlungen massenweise ermordet und ein ganzer Volksstamm vernichtet wurde.

Der Bundesvorsitzende dankte bereits in seinen einführenden Worten Karl Weber, Dr. Georg Wildmann und dem Arbeitskreis der Landsmannschaft der Donauschwaben für ihre unermüdliche Arbeit zum Band IV der Dokumentation, in dem dargelegt werde, was den nicht geflohenen Donauschwaben an brutaler Gewalt und kaum vorstellbaren Grausamkeiten in den Vernichtungslagern des Tito-Regimes angetan wurde.

Patenonkel OB Dr. Rücker-Kirschner:

Hier wird ein Stück Heimat gefunden

Der Sindelfinger Oberbürgermeister und Patenonkel der Donauschwaben, Dr. Joachim Rücker-Kirschner, würdigte das Gedenken an die Opfer der Vertreibung und Verschleppung und das grausame Geschehen vor 50 Jahren. Damit ist eine 200-jährige erfolgreiche Siedlungsgeschichte zu Ende gegangen und 400.000 oder 600.000 im ehemaligen Jugoslawien lebenden Donauschwaben kehrten in die Heimat ihrer Aussiedlungssahnen zurück. Der Oberbürgermeister würdigte auch die engagierte Mitarbeit der Donauschwaben beim Wiederaufbau des Landes und ihr Bemühen, das kulturelle Erbe der Väter auch hier zu erhalten. Er wies auf das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen und die vielen Totenkreuze im Lichthof des Hauses hin, die der Erinnerung dienen und zur Ehre der Opfer stehen. Der Patenonkel würdigte aber auch den Gewaltverzicht der Heimatvertriebenen in ihrer Charta, in der auf Rache und Vergeltung verzichtet werde.

Staatssekretär Gustav Wabro:

Umgekehrter Schwabenzug nach 1944

Staatssekretär Gustav Wabro hatte Jakob Dinges als „den Donauschwaben zugehörig“ begrüßt. Er hielt die Gedenkansprache und erinnerte an die Aufbauleistung der Aussiedler vor 200 Jahren im pannonischen Raum, in dem sie mit viel Fleiß, Sparsamkeit und Ordnungswillen eine Kornkammer Europas und eine reiche Kulturlandschaft schufen. Die Vertreibung von der Scholle, so zitierte Wabro einen Spruch von Albert Schweitzer, ist die flagranteste Verkenning der Geschichte und die offenkundigste Verletzung der Menschenrechte. Diese Feierstunde gelte der Erinnerung an das leidvolle Geschehen von Flucht und Vertreibung Millionen unschuldiger Menschen und der Ehrung der Toten der Zeit vor nunmehr 50 Jahren. Um sich die Zahl der 14 Millionen Heimatvertriebenen vergegenwärtigen zu können, wies Wabro darauf hin, daß dies etwa der Zahl der Einwohner Baden-Württembergs gleichkomme. Ein Ereignis wie die Vertreibung der Deutschen fordere, so Wabro, immer wieder zur Besinnung auf. Die Leidens- und Irrwege von damals müßten im Bewußtsein der Menschen lebendig gehalten werden, damit die Schrecken jener Zeit sich nie mehr wiederholen. Gedenkstunden wie diese könnten ein Beitrag zu solchem Lernen sein.

Wabro erinnerte in seiner Gedenkansprache an die Siedlungsgeschichte der Donauschwaben, die harte Aufbauleistung, die aus einem Sumpf- und Ödland eine blühende Landschaft schuf. Der Zweite Weltkrieg habe den Weg der Donauschwaben zum Leidensweg, zur Passion und zu einem „umgekehrten Schwabenzug“ werden lassen. Jugoslawische Partisanenkommandos behandelten, so Wabro, die Deutschen mit unmenschlicher Härte, ließen sie in den Vernichtungslagern verhungern, brachten sie auf grausame Weise um und vertrieben sie aus ihrem seit Jahrhunderten ange-

stammten Besitz. Ein großer Teil dieser geschundenen und in alle Welt zerstreuten Menschen habe in der Urheimat der Vorfahren und in Baden-Württemberg eine neue Heimat gefunden. Sie haben das soziale, das wirtschaftliche, konfessionelle und geistige Gepräge im Lande beeinflusst und haben von Anfang an politisches Verantwortungsbewußtsein für Staat und Gesellschaft entwickelt.

Auch Wabro erinnerte an den Gewalt- und Racheverzicht der Heimatvertriebenen in ihrer Charta. Es gelte aber die Feststellung, daß Unrecht Unrecht bleibe und die geschichtliche Wahrheit festgehalten werden müsse.

Eindrucksvolle Feierlichkeit vermittelte Elisabeth Haumann (Sopran) und Liane Christian (Flügel) mit dem „Ave Verum“ von Wolfgang Amadeus Mozart und dem „Ave Maria“ von Matthias Balaton-Wissinger. Es herrschte absolute Stille im großen Rund der Sporthalle, die auch akustisch die Reinheit der klangvollen Stimme und der Vortrager wie in einem Konzertsaal übertrug.

**Prälat Josef Eichinger und Senior Edgar Popp:
Totengedenken**

Mit den beiden Geistlichen hatte die Feier der Landsmannschaft der Donauschwaben zwei donauschwäbische Landsleute eingeladen, die als junge Menschen noch das Elend des Lebens der Vernichtungslager am eigenen Leibe miterlebt und überlebt hatten. Ihre Worte waren daher auch deutlich auf das grausame Geschehen der Ermordungen, des Sterbens in den Massenlagern und des Verscharrrens der Toten in den Massengräbern jener Zeit vor 50 Jahren gerichtet.

Anstelle einer Totenfeier auf den geschleiften Friedhöfen standen die neun Kreuze symbolisch für diese Gräber. Die Namen der Toten finden sich, so Prälat Eichinger, in dem an diesem Tag der Öffentlichkeit präsentierten Totenbuch der Donauschwaben. Senior Popp erinnerte an seine dreimonatige Lagerzeit in Agram, wo mehr als die Hälfte der Internierten gestorben sind oder ermordet wurden. Prälat Eichinger rief die Bilder des Abkarrens der Toten in die Massengräber in Erinnerung, wo sie schichtweise übereinandergestapelt verscharrt wurden. Es war, so Eichinger, die Vernichtung der Donauschwaben, die auch der Vernichtung andersnationaler und politischer Gegner in Hitlers Konzentrationslagern nicht nachgestanden habe.

In ökumenischer Gemeinschaft wurde der Toten im Gebet gedacht. Die Taten des Bösen bleiben vor Gott zu verantworten.

Die Geschichte, so schloß Senior Popp das geistliche Gedenken, wiederhole sich im ehemaligen Jugoslawien nach 50 Jahren wieder. Er warf die Frage auf, wenn die Donauschwaben vor 50 Jahren nicht vertrieben worden wären, was mit ihnen heute geschehen würde. Die heutigen Ereignisse lassen fast den Schluß zu, daß die Donauschwaben den Segen Gottes über das Land mitgenommen hätten.

Elisabeth Haumann und Liane Christian brachten das donauschwäbische Lied „Dort droben im Himmelsgarten“ zu Gehör. Der Donauschwäbische-Sing- und Musizierkreis unter Leitung von Jakob Gärtner sang in hervorragender Qualität zwei donauschwäbische Lieder.

Dr. Georg Wildmann: Band 4 des Leidensweges der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien

Der 4. Band der Dokumentation des Leidensweges der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien wurde dank der intensiven Arbeit von Karl Weber und des Arbeitskreises Dokumentation rechtzeitig zu dieser Gedenkfeier fertiggestellt.

Dr. Georg Wildmann würdigte die Buchreihe (der Band 3 wird erst im Frühjahr 1995 in Druck gehen) als die bedeutendste Gemeinschaftsleistung der Donauschwaben Jugoslawiens, weil sie die Arbeit Hunderter Ortssachverständiger und Hunderter Verfasser von Erlebnisberichten ist. Band IV der Dokumentation sei Beleg und Grabstein für die mindestens 86.000 donauschwäbische Opfer in Jugoslawien. Wildmann forderte, „daß der an unserem Volksstamm verübte Genozid die gleiche öffentliche Beachtung erfährt, wie die anderen Völkermorde dieses Jahrhunderts.“ Es dürfe kein Leidensmonopol mehr geben, und die Verbrechen an Deutschen müßten als genauso verwerflich gelten wie die NS-Verbrechen. Von den heute staatstragenden Generationen des ehemaligen Jugoslawien forderte er dieselbe Übernahme von Haftung und Verantwortung für die Folgen der Vergangenheit, wie sie deutsche Staatsmänner wie Helmut Kohl und Richard von Weizsäcker für Deutschland übernommen hätten.

Die Nachfolgeneration der Vertriebenen müsse sich überlegen, wie sie die Sünden ihrer Väter materiell, juristisch und moralisch wiedergutmache. Es sei nicht beabsichtigt, „Gakowa und Rudolfsgnad zu instrumentalisieren“, als Instrument, dessen man sich nach Bedarf bediene, um die gerade lebende staatstragende Generation durch den Verweis auf die Sünden ihrer Väter mit Schuldbewußtsein zu belasten und sie so politisch erpreßbar zu machen. „Wir wollen nicht das Beispiel jener nachahmen, die den Holocaust instrumentalisiert haben“, so Wildmann. Versöhnung könne es jedoch nur mit denjenigen geben, die ihre Schuld einsehen.

Hochrangige Ehrengäste bei der Gedenkfeier

Jakob Dinges hatte nebst Staatssekretär Wabro und Oberbürgermeister, Neu-Patenonkel Rucker-Kirschner, auch Alt-Patenonkel Dr. Burger, zahlreiche Stadträte und Mitglieder des Patenschaftsrates, den ungarischen Generalkonsul Sandor Regös, Vertreter der anderen donauschwäbischen Landsmannschaften und donauschwäbischer Institutionen, des Bundes der Vertriebenen sowie Abordnungen der Volksdeutschen Gemeinschaft aus Agram und Donauschwaben aus Ungarn, Österreich, den USA und Canada begrüßen können.

Der Nachmittag dieses Tages in der geräumigen Sporthalle galt der Begegnung der Landsleute, der Übergabe des Leidensweges Band IV und dem Austausch alter Erinnerungen.

Liebe Landsleute,

wer an dem Buch „Leidensweg der Deutschen im Kommunistischen Jugoslawien“ (es sind zusammen IV Bände) interessiert ist, kann diese schriftlich oder telefonisch bestellen. Hier die Anschrift: Donauschwäbische Kulturstiftung, Goldmühlestraße 30, 71065 Sindelfingen.

Franz Gaubatz

**Die Menschenopfer der Gemeinde Mramorak/
Banat im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit
1941 - 1948**

Die abschließende statistische Erfassung und Dokumentation unserer Kriegsoffer sollte für uns Mramoraker eine wichtige Aufgabe und Verpflichtung sein. Außerdem gibt es zwei Gründe für die Erarbeitung der gegenseitigen Listen über die Menschenopfer von Mramorak:

1. Von den übrigen Heimatortsgemeinschaften der Donauschwaben, die auf der Totengedenkwand in Sindelfingen ihren Ortsnamen auf einem Kreuz eingemeißelt haben, wurden detaillierte Listen mit Name, Geburtsjahr, Todesjahr, Sterbeort und -land der Toten hinterlegt und die darin ermittelte Anzahl der Opfer über dem Ortsnamen eingraviert; dies muß auch von Mramorak geschehen.

2. In der Dokumentation „Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien“ werden von unseren donauschwäbischen Gemeinden statistische Daten veröffentlicht, in denen ebenfalls neben dem Namen des Opfers auch die o.g. Daten anzugeben sind und damit für die Zukunft dokumentarisch erfaßt werden.

Zur Erstellung der Totenlisten standen mir folgende Unterlagen zur Verfügung: Die vom evangelischen Religionslehrer Heinrich Bohland, von Landsmann Peter Henke gesammelten Namen über die Menschenverluste von Mramorak, zuerst veröffentlicht in dem im Jahr 1978 herausgegebenen 1. Heimatbuch „Mramorak, Werden und Vergehen einer banatdeutschen Gemeinde“ mehrfach ergänzt durch Anfragen bei den Landsleuten selbst. Damit wurden, nach der Meinung des Verfassers, alle Möglichkeiten zur Erfassung der Daten in optimaler Weise genutzt.

Trotzdem erheben die Listen über die Menschenopfer von Mramorak im letzten Weltkrieg natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder absolute Genauigkeit, weil ja nur bekannte Daten sowie Angaben der Landsleute berücksichtigt und ausgewertet werden konnten.

Franz Gaubatz

Bevölkerungserfassung

Gesamtzahl der erfaßten Personen	3.786
abzgl. von 1941 - Okt.1944	
umgekommene Soldaten	116
abzgl. von 1941 - Okt.1944	
umgekommene Zivilpersonen	10
abzgl. Geburten ab Okt.1944	
(vor/während d.Internier.)	16
= Bevölkerungsstand nach	
eigener Zählung im Okt.1944	3.644
abzgl. Zivilpersonen, die bis	
Okt.1944 flüchteten	75
abzgl. im Okt. 1944 noch	
lebende Soldaten	826
= Zivilpersonen, die ab Okt.1944	
dem Tito-Regime ausgeliefert waren	2.743
abzgl. vor d.Internierg. ermordet,	
verschüt. o. umgekommen	136
abzgl. vor. d. Internierg. eines natürl.	
Todes gestorben	19

dazu Geburten ab Okt.1944	16
= intern. Zivilpersonen (insges.)	
1027 Kinder, 978 Frauen, 599 Männer	2.604
abzgl. in d.UDSSR zur Zwangsarbeit Deportierte	
59 Frauen, 53 Männer	112
= intern. Zivilpersonen im ehem.Jugosl.	
1027 Kinder 919 Frauen, 546 Männer	2.492

Bilanz der namentlich erfaßten Zivil- und Soldatenopfer

Zivilopfer vor der Internierung:			
		Gesamt:	
ermordet:	14 Frauen	132 Männer	146

In den Vernichtungs-u.Internierungslagern verhungert:			
106 Kinder	186 Frauen	174 Männer	466

Auf der Flucht aus Internierungslager an Internierungsfolgen	1 Frau	1
--	--------	---

Zivilopfer im ehem.Jugoslawien			
106 Kinder	201 Frauen	306 Männer	613

Zivilopfer in der UDSSR in den Zwangsarbeiterlagern			
11 Frauen	20 Männer	31	

Zivilopfer insgesamt			
106 Kinder	212 Frauen	326 Männer	644

Soldatenopfer	gefallen	104
	vermißt	86
	in Jugosl. ermordet	94
	insgesamt	284

Namentlich aufgeführte Gesamtopfer von 3.786 erfaßten Personen 928 = 25 %

Namentlich aufgeführte Zivilopfer von 2.743 Personen, welche dem Tito-Regime ab Okt.1944 ausgeliefert waren 634 = 23 %

Franz Gaubatz

Landsleute berichten:

Vier Mramoraker Mädchen auf dem Erinnerungsfoto: v.l. Leni Mayer, Nelli Botsch, Susanne Mayer und Else Mayer



Wer erinnert sich noch an die Zeit?

Deutsche (Mramoraker) Männer als Soldaten 1939 - 1940 der königlichen Jugoslawischen Armee beim Ausheben von Schützengräben in Tscheb/Batschka. Die Namen der Männer v.l.: Friedrich Zimmermann, Jakob Kemle, Philipp Bitsch, Johann Harich (von Honig Harich), Michael Kampf, Johann Fissler, Karl Kendel (Tischler), Christian Ilg, Johann Reiter, Karl Becker. Ein Soldat ist verdeckt, daher unbekannt. Die Mädchen sind ebenfalls unbekannt. Einsender des Bildes: Gerhard Harich, Reutlingen.



In eigener Sache:

Mitteilungen vom Heimatortsausschuß

Auch nach der gut gelungenen „Kirchweih“ 1994, dem 42. Treffen nach unserer Vertreibung, wird im Ausschuß der Mramoraker Ortsgemeinschaft fleißig geplant und gearbeitet.

Ihr, liebe Landsleute, dürft Euch schon zwei neue Termine vormerken:

Einmal ist dies der 09. April 1995, der Tag unserer Gedenkfeier im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen.

Zweitens, den 07. Oktober 1995, der Tag unseres 43. Treffens und gleichzeitig unsere 175-Jahrfeier seit der Ansiedlung der ersten Deutschen in Mramorak.

Nicht vergessen: am 07. Oktober 1995 im Forum in Ludwigsburg die 43. „Kirchweih“ und 175-Jahresfeier!

Näheres über beide Treffen erfahrt Ihr aus den kommenden „Boten“.

Aufschreiben und weitersagen:

Gedenkfeier am 09. April 1995, Donauschwabenhaus Sindelfingen !

Kirchweihtreffen und 175-Jahresfeier, am 07. Oktober 1995, Forum Ludwigsburg !

Weitere Mitteilungen:

Festschrift zur 175-Jahresfeier:

Wir werden anlässlich unserer 175-Jahresfeier eine Festschrift drucken lassen und diese Festschrift bei der Feier verteilen. Ihr seid alle aufgerufen mitzumachen. Wer kann und will, soll seinen Beitrag zu dieser Festschrift bei mir einreichen.

Wir werden Festgäste zu diesem unserem Treffen einladen. Habt Ihr Vorschläge, wer eingeladen werden sollte? Sagt mir bitte Bescheid.

Programm - Ausführung - Gestaltung der 175-Jahresfeier:

Wer plant mit? Wer hat Ideen, welche verwirklicht werden könnten? Was ist zu beachten? Wir würden uns sehr freuen, wenn von Euch Anregungen bzw. Vorschläge kommen würden.

Neugestaltung bzw. Erweiterung d. Heimatortsausschusses

Wir brauchen junge Mitarbeiter. Junge Leute müssen in die Arbeit des Ausschusses eingespannt werden. Allein die 175-Jahresfeier braucht dringendst Mitarbeiter. Wenn die wahrscheinlich letzte große Festlichkeit um unser Mramorak ein Erfolg sein soll, dann werden Landsleute gebraucht, welche willens sind, aktiv dabei zu sein. Das fängt mit allen möglichen Kleinigkeiten an: Gäste empfangen, diese zu ihren Plätzen bringen, sie unterhalten und vieles mehr. Mitgemacht - auf geht's!

Gedenkmünzen in Gold und Silber:

Noch sind Münzen zu haben, auch werden wir welche nachprägen lassen. Habt Ihr alle schon die Weihnachtsgeschenke geplant?

Nicht vergessen: Auch die Mramoraker Münzen - sei es in Gold oder in Silber - können ein schönes Geschenk sein.

Rechtzeitig bestellen !

Heimatbuch „Mramorak, Gemeinde an der Banater Sandwüste“:

Das Heimatbuch von unserem Landsmann Heinrich Bohland soll neu aufgelegt werden. Eine dritte Auflage dieses herrlichen Heimatbuches, des leider viel zu früh verstorbenen Verfassers, ist geplant. Die Kosten sind noch nicht festgelegt, aber wir rechnen mit 80,— bis 90,— DM. Meldet bitte Eueren Bedarf an diesem Buch rechtzeitig an, damit wir auch die Anzahl der neu zu druckenden Bücher festlegen können. Übrigens, auch das Buch ist ein schönes und in seinem Wert bleibendes Geschenk!

So, und nun höre ich von Euch.
Christian Brücker, unser Freund und Gönner,
pflegte zu sagen:
„Leit halt zammer!“

In diesem Sinne - Helfgott

Erhard Baumung



Sehr geehrter Herr Gaubatz,

meine Cousine, Martha Grailing aus Stuttgart, schickte mir den Mramoraker Boten vom August 1994 mit dem Bild der Wesley Kapelle und der Aufnahme von der Methodisten-Gemeinde in Mramorak. Dort sitze ich als 3 1/2-Jährige ganz vorne, vor Herrn Drumm, der damals Pastor der Mramoraker Methodisten-Gemeinde war. Ich bin das fünfte Kind vom Ehepaar Drumm. Schräg hinter mir im dunklen Kleid und Hut sitzt meine Mutter, Lydia Drumm. Rechts und links von mir sitzen meine Schwestern Agathe und Herta. Links von mir mein Bruder Edgar und halb verdeckt von ihm meine Schwester Elfriede. Die Namen von einigen Leuten auf dem Bild sind mir vom Hören-Sagen bekannt, aber ich habe keine Erinnerung und würde sie nicht wiedererkennen, da wir im gleichen Jahr nach Neu-Werbaß umgezogen sind. Meine Eltern sind schon mehrere Jahre tot.

Als wir damals die Heimat verließen, haben wir alle Photographien zu Hause gelassen. Daher bin ich sehr am Originalbild interessiert und würde es mir gerne vom Besitzer ausleihen. Wäre es Ihnen möglich, mir das Bild zu besorgen? Sie würden mir und meinen Geschwistern eine große Freude bereiten. Um die Überraschung meiner Geschwister vollkommen zu machen, wäre es schön, wenn Sie mir drei Exemplare des „Mramoraker Boten“ Nr. 2, August 1994, zuschicken würden. - Desweiteren würde ich mich freuen, wenn Sie mir den Mramoraker Boten zukünftig zuschicken würden. Ich lege Ihnen die entstandenen und noch entstehenden Unkosten DM 50,- bei.

Im Voraus danke ich für Ihre freundlichen Bemühungen.
Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Erna Maria Wittich, geb. Drumm

Lieber Herr Gaubatz,

in den letzten Jahren haben wir so viel Greuelthaten aus dem ehemaligen Jugoslawien gehört. Völker wurden, besonders die Serben, der scheußlichsten Verbrechen der Nachkriegszeit ab 1944 und auch der Gegenwart beschuldigt.

Mit diesem Schreiben möchte ich eine andere Seite dieser Volksgruppe aufzeichnen. Meine Eltern und meine Geschwister wurden im Jahre 1947, nachdem sie aus dem Internierungslager Rudolfsgnad entlassen wurden, nach Stammica/Serbien in eine Kohlengrube zwangsverpflichtet. Dort bin ich am 3. März 1948 geboren, in einer Zeit, wo es kaum Wohnungen gab und die Bevölkerung dort hatte selbst nicht genug zu essen. Es war dort eine der ärmsten Gegenden von

Jugoslawien. Der ehemalige Bürgermeister von Stammica, Mosche Petar, wurde von den Partisanen abgesetzt und mußte in der Landwirtschaft arbeiten. Er wohnte in der Nachbarschaft und lernte dort meine Eltern und Geschwister kennen. Mein Vater konnte die Kanzelbibel aus der John-Wesley-Kapelle retten und hat dort in Stammica in unserem kleinen Haus Gottesdienst und Gebetsgemeinschaften gehalten. Es waren außer unserer Familie noch viele donauschwäbische Familien in der Kohlengrube zwangsverpflichtet worden.

Superintendent Sebele aus Neusatz/Batschka, hat meinen Vater in Stammica zum Laienprediger berufen. Unser Nachbar Mosche Petar kam auch zu den Versammlungen und hat auch meine Geburt erfahren.

Es war damals so, daß alle Bürger, die eigenes Vieh hatten, Kühe, Rinder und Schafe, auch die Milch in einer Zentrale abliefern mußten. Doch dieser Nachbar, Mosche Petar, hat ein Jahr lang, während ich gestillt wurde, jeden Tag 1 Liter Milch versteckt unter seinen Kleidern, zu meiner Mutter gebracht, damit sie für mich Brei kochen konnte. Wenn das bei den Behörden bekannt geworden wäre, hätte es schlimme Folgen für den guten Mosche Petar gehabt. Darum möchte ich für das großzügige menschliche Handeln von Mosche Petar hier die Stelle aus Matth. 25.40 nennen: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Ich frage mich heute noch, was hatte dieser Mosche Petar für Gründe, so ein großes Risiko für sich und seine Familie einzugehen? Es war die Liebe, die Liebe Jesu, die ihn getrieben hat. Er wird Gnade vor dem Herrn erlangen. Mosche Petar hat dann, als wir längst hier in der Bundesrepublik Deutschland lebten und wir ihn im Jahre 1962 in Stammica besuchten, zu meinen Eltern gesagt: „Wenn ihr mir Gold und Silber geschickt hättet, dann hätte ich mich nicht so gefreut, wie über Euren Besuch bei mir zuhause.“

Lieber Franz, dies wollte ich einmal geschrieben haben, weil ich weiß, daß viele unserer Mramoraker Landsleute auch Freunde und gute Menschen unter der einheimischen Bevölkerung kennengelernt haben.

Robert Reiter, Amtmeister-Stolte-Str. 30 b, 32429
Minden/Westfal.

Lieber Herr Baumung,

meine Frau, Katharina Friedsam, geb. Schmähl, war früher, vor dem 2. Weltkrieg und auch während des Krieges, die Hebamme in Mramorak. Meine Frau und ich lesen den „Mramoraker Bote“ sehr gerne und viele Landsleute sind ihr auch heute noch gut bekannt. Wir sind auch im Besitz des „Mramoraker Bildbandes“ und die Bilder darin sind meiner Frau ein liebes Andenken.

Wir senden Ihnen mit diesem Brief 20,00 US-Dollar für Auslagen und als Spende. Es ist für uns einfacher als die Zahlkarte zu benutzen. Wir hoffen, Sie können das Geld eintauschen und für den „Mramoraker Bote“ verwenden.

Mit freundlichen Grüßen an alle Landsleute

Katharina (Schmähl) Friedsam und Wilhelm Friedsam
810-9th Street, Charles City, IA 50616, USA



Geburtstagsjubilare

91. Geburtstag im Hause Klein in Horb-Mühlen

Schon am 8. Aug. 1994 konnte meine liebe Mutter, Philippine Klein geb. Zeeb, in Horb-Mühlen ihren 91. Geburtstag mit ihrem Ehemann, den Kindern, Enkeln und Urenkeln feierlich begehen.

Sie wurde in Mramorak geboren, ging aber schon mit 11 Jahren zu ihrer Schwester auf den Orzipusta. Sie blieb dort, bis sie sich mit meinem Vater Adam Klein am 20. Januar 1927 verheiratete und mit ihm in das Nachbardorf Bawanischte zog. Dort verlebten meine Eltern 17 glückliche Jahre, in denen ihnen fünf Kinder geboren wurden. Dann kam das Ende des 2. Weltkrieges und mit ihm wurde unsere Familie auseinandergerissen. Mein Bruder wurde mit den letzten Wehrpflichtigen 1944 eingezogen. Unser Vater wurde nach Rußland verschleppt. Meine Mutter und wir vier Schwestern mußten ins Internierungslager. Zuerst nach Mramorak, danach nach Rudolfsgnad. Das war eine sehr schwere Zeit dort für uns. Meine Mutter hatte große Mühe, uns vier Kinder durchzubringen. Nach drei Jahren harter Internierungszeit durften wir Rudolfsgnad verlassen. Wir hatten Glück und konnten dem Hungertod entkommen. Im Jahre 1952 konnten wir auch Jugoslawien verlassen, denn wir konnten im Rahmen der Familienzusammenführung zu unserem Vater, der inzwischen aus Rußland entlassen wurde, nach Österreich umsiedeln.

Mein Bruder, der den Krieg gut überlebt hat und längst verheiratet ist, lebt mit seiner Familie in Mansfield/USA. Meine ältere Schwester ist mit Christian Hoffmann, einem Mramoraker, verheiratet. Sie wohnt mit ihrer Familie heute in Pliezhausen. Wir drei jüngeren Schwestern leben mit unseren Familien, ich bin leider schon verwitwet, in Horb-Bildechingen, fahren abwechselnd jeden Tag in das 3 Kilometer entfernte Mühlen, um unsere Eltern zu pflegen. Wenn es die Zeit erlaubt, kommt meine Schwester von Pliezhausen auch ein- oder zweimal im Jahr, um uns ein bißchen zu entlasten. Unsere Mutter ist zur Zeit sehr schwach auf den Beinen. Beide Elternteile können trotz Altersschwäche jeden Tag aufstehen. Sie freuen sich, wenn jeden Morgen eine andere Tochter kommt, um sie und ihren Haushalt zu versorgen. Unsere Eltern haben sich vor 31 Jahren in Mühlen/Neckar ein Häuschen gekauft, in dem sie heute noch leben. Da ich regelmäßig den „Mramoraker Boten“ erhalte und darin immer wieder Familiäres lese, möchte ich der ältern Generation der Mramoraker meine Mutter in Erinnerung bringen. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere Altersgenosse noch an Philippine Zeeb.

Mit freundlichen Grüßen an alle Landsleute

Katharina Gerstenmeyer geb. Klein

70 Geburtstag im Hause Gaubatz in Singen

Am 23. November 1994 feiert Herr Philipp Gaubatz (Schneider), wohnhaft in Singen am Hohentwiel, seinen 70. Geburtstag.

Alles Gute wünschen ihm von Herzen seine Ehefrau Katharina geb. Göttel, seine Töchter Anni und Brigitte mit ihren Ehemännern, sowie die Enkel Ingo und Meike.

Alle seine Lieben rufen ihm zu:



*Heute zum Geburtstag wollen wir Dir sagen,
bleib wie Du bist an allen Tagen.
Auch wünschen wir Dir recht viel Glück.
Sei fröhlich zu jeder Stund
und bleib vor allem immer gesund.
Und geht's Dir einmal nicht so gut,
verliere niemals Deinen Mut.
Dein neues Lebensjahr sei heiter,
Gesundheit und Glück stets Deine Begleiter.
Zum Schluß haben wir noch eine Bitte,
bleib noch recht viele Jahre in unserer Mitte:*

Die Redaktion schließt sich der Gratulation an und wünscht noch viele, viele gesunde Jahre im Kreis der Familie und der großen Mramoraker Gemeinschaft.

Franz Gaubatz

70. Geburtstag im Hause Klein in Zweibrücken

Schon am 27. April 1994 feierte Martin Klein, unser langjähriges Ausschußmitglied und Kassierer des Mramoraker Heimatausschusses, im Kreise seiner Familie und Freunde in Zweibrücken seinen 70. Geburtstag.

Martin Klein, verheiratet mit Anna geb. Bartel aus Apfeldorf/Banat, mit der er drei Söhne hat, ist den Mramorakern wohlbekannt als der Sohn vom Klein-Wagner aus der Hauptgasse.

Wer wie Du, lieber Martin, in der Zeit vom 21. April bis zum 20. Mai geboren ist, unterliegt dem Sternzeichen des Stieres. Alle unter diesem Sternzeichen Geborene sollen sich durch die gleichen günstigen, aber auch durch die gleichen ungünstigen Eigenschaften, auszeichnen. Nun gibt es da - wie überall im Leben - auch keine Regel ohne Ausnahme. Die Ausnahme bei Dir, lieber Martin, bilden die ungünstigen Eigenschaften; denn wer wollte Dir nachsagen, Du seiest eigensinnig, nachtragend oder gar unmäßig?

Du siehst daran, daß man den Sternen nicht alles glauben muß, obgleich die meisten Aussagen über die Sternbilder kaum zu widerlegen sind.

Dies sieht man, wenn man sich die günstigen Eigenschaften eines Stieres anschaut. Wir alle wissen, daß es Dir an Selbstbewußtsein nicht fehlt. Das ist kein Wunder, denn wer

erfolgreich Leistung vollbringt, darf darauf stolz sein und ein gewisses Selbstbewußtsein entwickeln. Die Erfolge und Leistungen aber könntest Du nicht erbringen, wenn Du nicht so einen tüchtigen Lebenspartner hättest wie Deine Anna einer ist.

Alle die Dich kennen und das Glück haben, mit Dir schon über eine lange Wegstrecke freundschaftlich verbunden zu sein, kennen Deine lebensbejahende Einstellung, Deine Vitalität und die Dir eigene Art.

Ich bin hier nicht angetreten, um zu beweisen, daß die Sterne doch recht haben. Aber es ist interessant, wenn, zum Beispiel für Dich, lieber Martin, von den Sterndeutern gesagt wird, daß Du zu einer Gruppe Menschen gehörst, die sich auch durch ihre Überredungsgabe auszeichnen. Du weißt, lieber Martin, daß mich diese Art an Dir immer wieder fasziniert hat und daß ich mit dieser Bewunderung nicht alleine dastehe.

Zum 70. Geburtstag wünsche ich im Nachhinein, daß sich alle Deine Wünsche erfüllen, so daß Du noch viele gesunde Jahre mit Deine lieben Anna im Kreise Eurer Familie verbringen darfst.

Euer Franz Gaubatz

Geburtstagsliste

Geburtstage November 1994:

Peter Mayer, Kuchen/Württ., 01. den 75.
 Ludwig Reiter, Mansfield/USA, 01. den 63.
 Jakob Schwalm, Markt Schwaben, 02. den 64.
 Magdalena Amann geb. Gleich, Reutlingen, 04. den 61.
 Elisabeth Nitsch geb. Stehle, Singen, 04. den 71.
 Helene Bohland geb. Deschner, Tamm/Württ., 05. den 60.
 Georg Dapper, Ludwigsburg, 05. den 78.
 Barbara Fissler geb. Kemle, Riederich, 05. den 73.
 Matthias Harich, Nickelsdorf/Österr., 05. den 86.
 Johann Wilhelm Kuska, Karlsfeld, 05. den 63.
 Martin Sperzel, Frankenthal/Pfalz, 05. den 66.
 Maria Habermus geb. Bender, Barfelde, 06. den 64.
 Heinrich Kemle, Wohra, 06. den 75.
 Katharina Markovic geb. Reinhardt, Ljubljana, 06. den 66.
 Christine Schumacher geb. Gaubatz, Wannweil, 07. den 81.
 Katharina Schmidt geb. Sattelmayer, Fridingen, 08. den 65.
 Katharina Harich geb. Reiter, Monheim, 09. den 81.
 Josef Hoffmann, Mansfield/USA, 09. den 72.
 Theresia Derner geb. Kaiser, Schorndorf, 10. den 64.
 Peter Harich, Alkoven/Österr., 10. den 75.
 Barbara Bender, Karlsruhe, 11. den 63.
 Franz Bitsch, Reutlingen, 12. den 72.
 Ludwig Harich, Riederich, 12. den 73.
 Willy Reinhardt, Scaboro/Canada, 12. den 62.
 Elisabeth Muschong geb. Kemle, Eching, 13. den 66.
 Elisabeth Seitz geb. Kemle, Seguin/USA, 14. den 86.
 Ludwig Fissler, Tamm/Württ., 15. den 63.
 Karl Zimmermann, Riederich, 15. den 75.
 Maria Bohland geb. Schüssler, Pleitersheim, 16. den 80.
 Johanna Hoffmann geb. Reiter, Mansfield/USA, 16. den 75.
 Johann Gaubatz, Kirchberg/Sachsen, 17. den 67.
 Katharina Kopp geb. Hoffmann, Karben, 17. den 82.
 Friedrich Reiter, Bielefeld, 17. den 87.
 Elisabeth Bitsch geb. Zimmermann, V.-Schwenningen, 18. den 79.

Georg Bitsch, Balingen, 18. den 65.
 Susanna Schmidt geb. Kemle, Leonberg, 18. den 73.
 Elisabeth Bickling geb. Bohland, Reutlingen, 19. den 75.
 Elisabeth Harich geb. Güldner, Nickelsdorf/Österr., 19. den 83.
 Friedrich Bingel, Beilstein, 20. den 67.
 Peter Feiler, Rastatt, 20. den 74.
 Christian Stehle, Peissenberg, 20. den 63.
 Elisabeth Stehle geb. Stehle, Singen, 20. den 68.
 Friedrich Bender, Karlsruhe, 21. den 87.
 Philipp Bingel, Deizisau, 21. den 64.
 Philipp Eder, Ebenfurt/Österr., 21. den 81.
 Philipp Huber, Dachau, 21. den 64.
 Margarethe Schörnig geb. Scherer, Waiblingen, 21. den 72.
 Katharina Slama geb. Kukutschka, Freistritz/Österr., 21. den 64.
 Johann Gaubatz, Rottenburg/Fuld, 22. den 61.
 Jakob Ilk, Surrey/Canada, 22. den 60.
 Elisabeth Kemle geb. Schwalm, Emmendingen, 22. den 88.
 Philipp Gaubatz, Singen/Htwl., 23. den 70.
 Julianna Kemle geb. Stehle, Wendelsheim, 23. den 61.
 Karl Meng, Hildritzhäuser, 23. den 79.
 Jakob Reiter, Eigeltingen, 23. den 69.
 Susanne Wenk geb. Göttel, Braunschweig, 23. den 68.
 Katharina Gaubatz geb. Heimann, Herrenberg, 25. den 71.
 Andreas Harich, Stutensee, 25. den 69.
 Rosina Terek geb. Bender, Erkelenz, 25. den 69.
 Margarethe Mayer geb. Kahles, Dachau, 26. den 83.
 Margaretha Bohland geb. Lochner, Balingen, 27. den 93.
 Julianna Dech geb. Ludwig, Karlsruhe, 27. den 76.
 Karl Jung, Ötisheim, 27. den 68.
 Karl Reiter, Salzburg/Österr., 27. den 76.
 Hedwig Schmidt geb. Zimmermann, Fischen-Langenwang, 27. den 68.
 Susanna Bender geb. Reiter, Allensbach, 28. den 72.
 Helene Hübsch geb. Canek, Dachau, 28. den 74.
 Julianne Isner geb. Kemle, Abbotsford/Canada, 28. den 73.
 Katharina Kemle geb. Reiter, Wendelsheim, 29. den 82.
 Sofia Rilli geb. Gaubatz, Rudersberg/Lindenthal, 29. den 70.
 Philipp Polichnei, Kirchen/Sieg, 29. den 83.
 Elisabeth Thies geb. Sattelmayer, Metzingen, 29. den 63.
 Franz Dapper, Dietenheim, 30. den 65.
 Ludwig Gall, Reutlingen, 30. den 65.
 Daniel Harich, Parsdorf bei München, 30. den 87.
 Jakob Harich, Albstadt, 30. den 79.
 Julianna Sattelmayer geb. Bohland, Waibl.-Hohenacker, 30. den 81.

Geburtstag Dezember 1994:

Christoph Bohland, Aalen/Württ., 01. den 60.
 Katharina Schlicher geb. Fissler, Pirmasens, 01. den 73.
 Peter Schmidt, Morton Grove/USA, 01. den 61.
 Elise Kampf geb. Schatz, Elmshorn, 02. den 79.
 Josef Kresser, Köln, 03. den 60.
 Maria Schick geb. Laser, Warstein-Belecke, 03. den 70.
 Karl Harich, Feldkirchen, 04. den 65.
 Elisabeth Henke geb. Harich, Waibl.-Hohenacker, 04. den 62.
 Magdalena Schneider geb. Zinz, Singen, 04. den 69.

Julianna Paulus geb. Güldner, Feldkirchen, 05. den 64.
 Hans Spahr, Secaucus/USA, 05. den 62.
 Friedrich Sprecher, Leutkirch, 05. den 61.
 Julianna Karcher geb. Bitsch, Linkenheim, 06. den 61.
 Fritz Kendel, Reutlingen, 06. den 87.
 Peter Lay, Mansfield/USA, 06. den 62.
 Christine Schmidt geb. Kiszur, Elmshorn, 06. den 80.
 Susanna Dapper geb. Bingel, Deizisau, 08. den 73.
 Susanne Helmer geb. Mergel, Marchtrenk/Österr.,
 08. den 65.
 Theresia Schneider geb. Bujtor, Albstadt, 08. den 67.
 Christina Groß geb. Kaiser, Uder/Sachsen, 10. den 65.
 Philipp Ilg, New York/USA, 10. den 68.
 Heinrich Multer, Ronnenberg, 10. den 67.
 Friedrich Raff, Fürstenfeldbruck, 10. den 66.
 Jakob Schick, Wilfingen, 10. den 61.
 David Thomas, Offenburg, 10. den 80.
 Julianna Karannovic geb. Stehle, Belgrad/Serbien,
 11. den 62.
 Margarethe Kendel geb. Bingel, Heilbronn, 11. den 64.
 Katharina Terek geb. Bender, Lövenich, 11. den 61.
 Karl Becker, Tamm/Württ., 12. den 87.
 Margarethe Harich geb. Kampf, Wien/Leopoldsdorf, 12.
 den 78.
 Theresia Hemmert geb. Harich, Parsdorf, 12. den 64.
 Elisabeth Küffner geb. Gaubatz, Warren, Mich./USA,
 12. den 73.
 Friedrich Sattelmayer, Pucking/Österr., 12. den 72.
 Magdalena Bitsch geb. Gaubatz, Aschheim, 13. den 64.
 Jakob Dapper, Gomaringen, 13. den 62.
 Eva Eberle geb. Litzenberger, Albstadt, 13. den 74.
 Susanna Göttel geb. Bingel, Buchheim, 13. den 68.
 Katharina Polichnei geb. Rehmann, Kirchen/Sieg, 13.
 den 75.
 Josef Schmidt, Nickelsdorf/Österr., 13. den 84.
 Jakob Fissler, Köln, 14. den 78.
 Johann Graf, Mühlheim/Donau, 14. den 62.
 Christine C. hr geb. Kaiser, Krefeld, 14. den 63.
 Peter Reiter, Ötisheim, 14. den 63.
 Johanna Schmidt geb. Koch, Nickelsdorf/Österr., 14.
 den 68.
 Magdalena Sperzel geb. Balg, Villingendorf, 14. den 81.
 Barbara Bender geb. Liebgott, Schwaigern, 15. den 84.
 Adam Bitsch, Poing, 15. den 60.
 Elisabeth Stehle geb. Kampf, Albstadt, 15. den 90.
 Emilie Bohland geb. Zimmermann, Heidenheim, 16.
 den 74.
 Karl Bürg, Oberhausen, 16. den 67.
 Katharina Gaubatz geb. Dapper, Rheinstetten, 16. den 81.
 Susanna Rittler geb. Fissler, Rastatt, 17. den 67.
 Elisabeth Hahn geb. Sattelmayer, Horb/Mühlen, 18. den 75.
 Eva Harich geb. Urschel, Balingen, 18. den 79.
 Julianna Kemle geb. Deschner, Parsdorf, 18. den 73.
 Christine Meinzer geb. Schiwanow, Albstadt, 18. den 71.
 Friedrich Gaubatz, Pasching/Österr., 19. den 76.
 Ludwig Gleich, Velbert, 19. den 68.
 Peter Göttel, Lonsheim, 20. den 82.
 Erwin Güldner, Edmonton/Canada, 20. den 69.
 Magdalena Paulech geb. Schmähl, Aalen/Württ., 20.
 den 65.

Jakob Stehle, Singen, 20. den 60.
 Magdalena Emrich geb. Raff, Frickenhausen, 21. den 65.
 Mathias Gaubatz, Esterwegen, 21. den 63.
 Peter Schelk, Bonfeld, 21. den 64.
 Elisabeth Waldner geb. Scherer, Hamilton/Canada, 21.
 den 63.
 Johanna Müller geb. Zimmermann, Harrow/Canada, 22.
 den 81.
 Susanne Turba geb. Kratz, Traun/Österr., 22. den 67.
 Michael Kampf, Albstadt, 23. den 90.
 Peter Reiter, Graz/Österr., 24. den 61.
 Jakob Baumung, Zimmern, 25. den 62.
 Christina Classen geb. Schurr, Bad Säckingen, 25. den 64.
 Katharina Bohland geb. Kendel, Stuttgart, 27. den 75.
 Franz Lay, Albstadt, 27. den 66.
 Jakob Sattelmayer, Waibl.-Hohenacker, 27. den 62.
 Elisabeth Kraus geb. Mayer, Zweibrücken, 28. den 69.
 Matthias Schneider, V.-Schwenningen, 28. den 67.
 Karl Rehmann, Balingen, 29. den 60.
 Karoline Eberle geb. Schmidt, Ölbronn, 30. den 73.
 Karoline Gaubatz geb. Löchel, Pasching/Österr., 30. den 73.
 Karl Ilk, Albstadt, 30. den 66.
 August Jung, Ötisheim, 30. den 71.
 Julianne Patt geb. Mergel, Leverkusen, 30. den 63.
 Stefan Apfel, Hausen/Fils, 31. den 87.
 Franz Kaiser, Rudersberg, 31. den 61.

Geburtstage Januar 1995:

Philipp Kemle, Creston/Canada, 01. den 60.
 Franz Harich, Denkingen, 02. den 69.
 Karoline Rosic geb. Baumung, V.-Schwenningen, 02.
 den 60.
 Magdalena Fissler geb. Reiter, Krefeld, 03. den 84.
 Anni Schneider geb. Schwalm, Markt Schwaben, 03.
 den 66.
 Maria Scholler geb. Jung, 03. den 73.
 Michael Stehle, Extertal-Bösingfeld, 03. den 69.
 Georg Schneider, V.-Schwenningen, 04. den 63.
 Eva Spreng geb. Schwalm, Lembach, 04. den 71.
 Elisabeth Baumann geb. Bohland, Balingen, 05. den 67.
 Friedrich Harich, Holly Hill / USA, 05. den 61.
 Peter Deschner, Stuttgart, 06. den 68.
 Friedrich Gaubatz, Mansfield/USA, 06. den 66.
 Christine Linebitz geb. Jahraus, Kempten/Allg., 06. den 67.
 Eva Wild geb. Schmidt, Ulm/Donau, 06. den 63.
 Peter Bender, Furtwangen, 07. den 66.
 Rosina Bohland geb. Dapper, Heinsberg, 07. den 75.
 Karl Bitsch, Dudenhofen, 08. den 60.
 Philipp Hahn, Zimmern, 08. den 75.
 Friedrich Meng, Kremsmünster/Österr., 08. den 74.
 Filipp Schwalm, Winnenden, 08. den 62.
 Regina Kampf geb. Löchel, Albstadt, 09. den 84.
 Gottfried Sattelmayer, Albstadt, 09. den 66.
 Katharina Jacob geb. Zeeb, Mansfield/USA, 10. den 76.
 Elisabeth Sattelmayer geb. Strapko, Linz/Österr., 10.
 den 71.
 Christine Schneider geb. Göttel, Ruppertsberg, 10. den 66.
 Margarethe Gaubatz geb. Strapko, Ulm/Do., 11. den 83.
 Katharina Kampf geb. Schmidt, Bisingen, 11. den 81.
 Barbara Kemle geb. Schmidt, Balingen, 11. den 66.

Julianna Zimmermann geb. Ries, Ettlingen, 11. den 86.
 Elisabeth Zeller geb. Bingel, Judenburg/Österr., 12. den 79.
 Johanna Thesz geb. Feiler, Spaichingen, 13. den 62.
 Rudolf Bohland, Frankenthal/Pfalz, 14. den 62.
 Margarethe Harich geb. Kampf, Parsdorf, 14. den 85.
 Johanna Zimmermann, V.-Schwenningen, 14. den 67.
 Franz Bingel, Deizisau, 16. den 82.
 Georg Küffner, München, 16. den 71.
 Adam Schadt, Golldorf, 16. den 74.
 David Bender, Schwaigern, 17. den 60.
 Friedrich Harich, V.-Schwenningen, 17. den 73.
 Karoline Gaubatz geb. Reiter, Pliezhausen, 18. den 81.
 Jakob Kemle, Emmendingen, 19. den 67.
 Johanna Kernst geb. Kampf, Bisingen, 19. den 63.
 Friedrich Schmähl, Walsrode, 19. den 77.
 Elisabeth Kendel geb. Bender, Balingen, 20. den 67.
 Katharina Kijevski geb. Kopp, Leverkusen, 21. den 73.
 Katharina Müller geb. Scholler, Dettenhausen, 22. den 71.
 Anna Rif geb. Güldner, Hallein/Österr., 21. den 74.
 Elisabeth Brumm geb. Bender, Lancaster/USA, 22. den 87.
 Theresia Schramm geb. Zimmermann, Gerlingen, 22. den 71.
 Maria Schüssler, Grafing b.Mch., 22. den 82.
 Christine Coon geb. Klein, Morisson/USA, 23. den 67.
 Ludwig Kendel, Bardenitz, 23. den 80.
 Jakob Mayer, Mengen, 23. den 67.
 Karoline Sattelmayer, Balingen, 24. den 77.
 Katharina Stark geb. Zimmermann, Toronto/Canada, 24. den 63.
 Georg Sattelmayer, Truchelfingen, 25. den 65.
 Erhard Baumung, Karlsruhe, 26. den 70.
 Katharina Wlasack geb. Kewitzki, Heinenkirch, 27. den 68.
 Michael Jung, Obertshausen, 28. den 67.
 Christine Schiessler geb. Bender, Nickelsdorf/Österr., 28. den 88.
 Jakob Kernst, Waiblingen-Hohenacker, 29. den 82.
 Karl Ker Balingen, 29. den 70.
 Christian Rosenberger, Albstadt, 29. den 60.
 Jakob Zimmermann, Möglingen, 29. den 62.
 Peter Reiter, Rastatt, 30. den 66.
 Eva Bitsch geb. Harich, Traun/Österr., 31. den 71.
 Georg Mayer, Sprendlingen, 31. den 61.

Geburtstag Februar 1995:

Katharina Hantich geb. Kemle, Kitzbühl/Österr., 01. den 72.
 Magdalena Harich geb. Dapper, Feldkirchen, 01. den 70.
 Elisabeth Kemle geb. Sattelmayer, Rosshill/Canada, 02. den 91.
 Theresia Reiter geb. Mayer, Homburg/Saar, 02. den 72.
 Elisabeth Schmidt geb. Schwalm, Nickelsdorf/Österr., 02. den 60.
 Julianna Weinhardt geb. Ritzmann, Kitchener/Canada, 02. den 68.
 Margarethe Bender geb. Jung, Linnich, 03. den 74.
 Julianna Frindik geb. Bitsch, Albstadt, 03. den 70.
 Magdalena Henlein geb. Mergel, Winnenden, 03. den 76.
 Nikolaus Müller, Reutlingen, 03. den 65.
 Dorothea Friedrich geb. Reiter, Ulm/Do., 05. den 81.
 Sophie Gaubatz geb. Tauss, Salzgitter, 05. den 73.

Anton Dapper, Tailfingen, 06. den 66.
 Philipp Gaubatz, Balingen, 07. den 70.
 Katharina Harich geb. Kemle, Riederich, 07. den 72.
 Sidonie Zeeb geb. Bohland, Paderborn, 07. den 78.
 Magdalena Bitsch geb. Bohland, Ulm/Don., 08. den 74.
 Filipp Stehle, Zimmern, 08. den 66.
 Michael Grau, Stadtbergen, 09. den 70.
 Nikolaus Kurtz, Planville/USA, 09. den 62.
 Karl Ritzmann, Leichlingen, 09. den 65.
 Daniel Stehle, Pirmasens, 09. den 63.
 Peter Bingel, Neuss, 12. den 66.
 Maria Schüssler geb. Kallenbach, Albstadt, 12. den 72.
 Elisabeth Stehle geb. Stehle, Lindau/Bodensee, 12. den 73.
 Philipp Stehle, Singen, 12. den 65.
 Emmi Hinkofer geb. Walter, München, 13. den 71.
 Anna Kendel geb. Balg, Reutlingen, 13. den 87.
 Peter Ritzmann, Eisingen, 13. den 66.
 Heinz Ritzmann, V.-Schwenningen, 14. den 64.
 Eva Fissler geb. Fissler, Lonsheim, 16. den 85.
 Elisabeth Seemayer geb. Reiter, Schaaflheim, 16. den 65.
 Magdalena Schneider geb. Schurr, Bad Säckingen, 16. den 63.
 Friedrich Zinz, Granz/Österr., 16. den 74.
 Katharina Müller geb. Fissler, Sonneberg, 17. den 71.
 Karl Scholler, Mansfield/USA, 17. den 62.
 Wilhelm Schmidt, Nickelsdorf/Österr., 18. den 70.
 Christine Kemle geb. Dapper, Abbotsford/Canada, 19. den 91.
 Elisabeth Litzenberger, Tailfingen, 19. den 72.
 Maria Mellen geb. Gaubatz, Montvale/USA, 19. den 74.
 Magdalena Weissmann geb. Bohland, Wallertsheim, 19. den 61.
 Margarethe Zimmermann geb. Polichnei, Haltern, 20. den 76.
 Friedrich Baumung, Altrip, 23. den 62.
 Christine Bieber geb. Bender, Lampertsheim, 24. den 69.
 Jakob Deschner, Kuchen/Fils, 24. den 62.
 Julianna Gauger geb. Eberle, Eberdingen, 24. den 71.
 Johann Göttel, Singen, 24. den 64.
 Regine Kirar geb. Grau, Beringhausen, 24. den 66.
 Katharina Deschner geb. Reiter, Stuttgart, 25. den 65.
 Magdalena Krüger geb. Harich, Monheim, 25. den 60.
 Peter Schmidt, Wien/Österr., 25. den 77.
 Emil Schmidt, Nickelsdorf/Österr., 26. den 61.
 Magdalena Hess geb. Balg, Sontheim/Brenz, 27. den 62.
 Georg Huber, Wolfratshausen, 27. den 66.
 Theresia Mayer geb. Spahr, Cadolzburg, 27. den 80.

Geburtstag März 1995:

Georg Mergel, Saskatoon/Canada, 01. den 70.
 Elisabeth Schneider geb. Ilg, V.-Schwenningen, 01. den 65.
 Katharina Kopp geb. Heil, Leverkusen, 02. den 72.
 Theresia Reinhofer geb. Zeeb, Calgary/Canada, 02. den 70.
 Katharina Helfrich geb. Raff, Frickenhausen, 03. den 63.
 Theresia Ruschitschka geb. Bitsch, Schaaflheim, 03. den 67.
 Leni Berg geb. Kemle, Poing, 04. den 69.
 Wilhelmine Bildat geb. Dapper, Heinsberg, 04. den 65.
 Friederike Gaubatz geb. Meier, St. Andrä/Österr., 04. den 68.
 Helene Küffner geb. Gallmetzer, München, 04. den 69.

Klara Deutsch geb. Harich, Feldkirchen, 06. den 63.
 Philippine Göttel geb. Bitsch, Aalen/Württ., 06. den 66.
 Georg Kampf, Neu-Isenburg, 07. den 72.
 Emilie Schick geb. Gleich, Albstadt, 08. den 63.
 Philipp Kemle, Balingen, 09. den 66.
 Elisabeth Menrath geb. Küffner, Vaihingen/Enz, 09. den 61.
 Margarethe Strom geb. Kemle, Richmond/Canada, 09. den 66.
 Magdalena Galatovic geb. Bender, Amberg, 10. den 75.
 Margarethe Hild geb. Bohland, Tamm/Württ., 10. den 65.
 Michael Kemle, Onstmettingen, 10. den 65.
 Elisabeth Kendel geb. Lay, Waiblingen, 10. den 83.
 Julianne Schmidt geb. Wald, Backnang, 10. den 62.
 Johann Scherer, Burlington/Canada, 11. den 65.
 Karl Harich, Bell Gardens / USA, 12. den 75.
 Eva Marxer geb. Dapper, Dannstadt, 12. den 64.
 Hans Ritzmann, Kitchener/Canada, 13. den 61.
 Katharina Schauwecker geb. Schmidt, Weissenhorn, 12. den 70.
 Elisabeth Kemle geb. Henke, Ulm/Do., 13. den 82.
 Katharina Ott geb. Bitsch, Dudenhofen, 13. den 67.
 Hanna Tracht, Mannheim, 13. den 72.
 Adam Bohland, Albstadt, 14. den 74.
 Matthias Huber, Dachau, 14. den 67.
 Else Fissler geb. Fissler, Tamm/Württ., 15. den 67.
 Regine Fissler, Zweibrücken, 15. den 80.
 Julianna Glaser geb. Kendel, Stuttgart, 15. den 66.
 Friedrich Jung, Worfelden, 15. den 63.
 Paul Ritzmann, Biberach/Riss, 15. den 72.
 Julianne Stock geb. Kaiser, Öhringen, 15. den 64.
 Katharina Wald geb. Jung, Ölbronn, 15. den 78.
 Regina Apfel geb. Kukutschka, Hausen/Fils, 16. den 62.
 Franziska Gaubatz geb. Mößnang, Feldkirchen, 16. den 67.
 Adam Dapper, Schorndorf, 17. den 62.
 Jakob Gaut geb. St. Andrä / Österr., 17. den 69.
 Christine G r geb. Kemle, Donaueschingen, 17. den 71.
 Katharina S...ck geb. Litzenberger, Albstadt, 17. den 70.
 Katharina Berth geb. Ilg, Reutlingen, 18. den 72.
 Josef Gall, Reutlingen, 19. den 62.
 Karoline Göpp geb. Schmidt, Parsdorf, 19. den 63.
 Sidonia Sperzel geb. Scholler, Frankenthal/Pfalz, 19. den 66.
 Susanna Erdmann geb. Kemle, Alberta/Canada, 21. den 68.
 Jakob Harich, Glendale/USA, 22. den 66.
 Theresia Pfann geb. Schiessler, Nickelsdorf/Österr., 22. den 67.
 Andreas Schick, Zimmern, 22. den 67.
 Johanna Bitsch geb. Zimmermann, Mansfield/USA, 23. den 86.
 Julianna Bohland geb. Gaubatz, Harthausen/Pfalz, 23. den 72.
 Sidonia Geser geb. Bohland, Gosheim, 23. den 63.
 Katharina Jost geb. Schüssler, Bad Waldsee, 23. den 66.
 Michael Kampf, Spaichingen, 23. den 63.
 Johann Schiessler, Nickelsdorf/Österr., 23. den 65.
 Magdalena Zimmermann geb. Harich, Köln, 23. den 72.
 Anni Eleonora Blank geb. Ritzmann, Gronau, 24. den 60.
 Heinrich Ilk, Surrey/Canada, 24. den 67.
 Theresia Mergel geb. Fissler, Tamm/Württ., 24. den 76.

Margarethe Thornhuber geb. Lochner, Balingen, 24. den 61.
 Franz Bitsch, Karlsruhe, 25. den 66.
 Franz Multer, Straubenhardt, 25. den 80.
 Anna Bender geb. Rittingen, Karlsruhe, 27. den 86.
 Julianna Molnar geb. Raff, Olching, 27. den 68.
 Magdalena Bohland geb. Kopp, Hassloch/Pfalz, 28. den 75.
 Katharina Klingenberg geb. Bohland, Essen, 28. den 70.
 Philipp Scherer, Marxhagen, 28. den 68.
 Dr. Egon Mayer, Erdweg, 29. den 60.
 Sidonia Schramm geb. Dapper, Karlsruhe, 29. den 69.
 Elisabeth Gleich geb. Harich, Kirchheim, 31. den 80.

Donauschwaben-Kalender 1995

Wie jedes Jahr enthält auch die neueste Ausgabe wieder viele Berichte und Bilder aus der neuen und alten Heimat!

Bestellen Sie sich Ihren Jahreskalender für 1995:

Bestellschein

— Stück „Donau-Schwaben-Kalender 1995“
 zum Stückpreis von DM 17,—

Name

Straße

PLZ, Wohnort

Heimatortsgemeinschaft

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:

**Donauschwäbischer Heimatverlag,
 Versandabteilung,
 Postfach 16 80, 73406 Aalen (Württ.)**

Donauschwaben-Kalender 1995:

Schriftleitung und Gestaltung: Franz Schuttack, Gudrun und Wolfgang Gleich, hrsg. von der Redaktion des „Donauschwaben“, Donauschwäbischer Heimatverlag, Postfach 16 80, 73406 Aalen. 192 Seiten, ca. 120 Bilder, DM 17,—

„Ihre Wohnung in Rabindra Nagar/New Dehli ist wohl die einzige ohne Namensschild, und dennoch kennt jeder in dem ruhigen Viertel, weit weg vom hektischen Getriebe der Haupt-

stadt des Riesenlandes, den Weg zu ihr. Die Wohnung selbst ist angefüllt mit Kunst: Gemälde von Elisabeth Brunner und ihrer Mutter Elisabeth Sass-Brunner bedecken die Wände, Erinnerungsfotos dazu volkskundlich wertvolles Kunsthandwerk, Berge von Büchern und mehrere tausend sorgfältig verpackte Bilder, die teilweise seit ihrer Fertigstellung nicht mehr betrachtet wurden.“ Mit diesen Sätzen beginnt Gudrun Strauß-Gleich im Donauschwaben-Kalender 1995 ihren Beitrag über die ungarndeutsche Malerin Elisabeth Brunner (aus Nagykanizsa), die das Schicksal nach Indien verschlug und dort zu einer über die Landesgrenzen hinaus anerkannten Künstlerin werden ließ.

Der alljährlich mit großem Aufwand, Arbeitseinsatz und Engagement von der Redaktion der Wochenzeitung „Der Donauschwabe“ herausgegebene Donauschwaben-Kalender ist zweifellos das Jahrbuch für die Deutschen aus Jugoslawien, Kroatien, Rumänien und Ungarn! Er weist mit seinem übersichtlich gegliederten Kalendarium den Weg durch das auf uns mit Riesenschritten zueilende Jahr 1995 und schlägt zugleich eine solide Brücke zwischen der guten, alten und unserer hektischen, aus den Fugen geratenen modernen Zeit.

Dieses einzigartige Lesebuch lädt ein zum Verweilen, sich Einlesen in Geschichte, Kultur, Brauchtum und Gegenwart der Donauschwaben. Er vereint auf seinen Seiten die erste Garnitur donauschwäbischer Autoren aller ehemaligen Siedlungsgebiete, die das facettenreiche Bild eines Volksstammes zeichnen, der einst im Königreich Ungarn seine Wurzeln hatte, durch die Ereignisse am Ende des Zweiten Weltkriegs in alle Windrichtungen, über Meere und Kontinente hinweg verstreut wurde und sich eine neue Heimat erkämpfte - nicht mir dem Schwert und Feuer, sondern dank seiner traditionellen Tugenden Fleiß, Ehrlichkeit, Frömmigkeit, Redlichkeit und Arbeitsfreude.

Wer über diese Donauschwaben etwas lesen möchte, sich ihnen zugehörig oder verbunden fühlt, für den ist der Donauschwaben-Kalender ein Muß!



Die HOG Mramorak/Banat trauert um ihre Verstorbenen

Alzey-Worms: Karl Würfel, geb. am 31.07.1921 in Pancewa/Banat, wohnhaft in Alzey, Am Wiesenweg 10, ist am 04. Aug. 1994 nach langem, geduldig ertragenem, schwerem Leiden in Worms verstorben.

Es trauern um ihn: seine Frau Susanne geb. Mergel (Mergel-Fleischhackers), seine Kinder Veronika und Rudolf mit Familien.

Häfnerhaslach: Ganz überraschend verstarb dort am 10. Aug. 1994 Franz Palinkas im Alter von 61 Jahren.

Es trauern um den Verstorbenen: Ehefrau Elisabeth Palinkas geb. Ludwig (Lenhartz), die Kinder Jürgen, Carmen und Marietta mit ihren Familien sowie alle Verwandten und Freunde.

Albstadt: Nach schwerer Krankheit ist am 12. Aug. 1994 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante Margaretha Reiter geb. Kampf im Alter von 83 Jahren entschlafen. Den schönen Nachruf, den ihre Tochter in der Zeitung veröffentlichte, möchte ich Euch, liebe Leser, nicht vorenthalten:

*Meine Lieben, weinet nicht,
ich habe ausgelitten,
sterben ist ja Menschenpflicht,
ach, da hilft kein Bitten,
doch eines ist, um was ich bitt',
vergeßt das Grab der Mutter nicht,
gedenket meiner im Gebet
und sprecht an meiner Grabesstatt',
Mutter ruh'im Frieden hier
und der Himmel leuchtet dir,
alles Leid legen wir still in Gottes Hände,
das Glück, den Schmerz, den Anfang und das Ende.*

In Liebe und Dankbarkeit: Die Kinder: Elisabeth Haller mit Gatten Peter, Johann Reiter sowie alle Enkel mit Familien und alle Anverwandten und Freunde.

Balingen: Am 25. Aug. 1994 verstarb an Herz-Rhythmus-Störungen Katharina Lochner geb. Sattelmayer im Alter von 83 Jahren.

Um die Verstorbene trauern: Tochter Katharina Schimon mit Familie, die zahlreichen Verwandten und Bekannten aus Mramorak und Balingen.

Holly Hill/Florida/USA: In seiner Wahlheimat Florida in USA verstarb am 06. Sept. 1994 im Alter von 83 Jahren Ludwig Harich.

Um den Verstorbenen trauern: Ehefrau Sophie geb. Dautermann, Sohn Friedrich mit Familie und Tochter Christine mit Familie sowie die zahlreichen Verwandten und Bekannten.

Seine Tochter Helene, geb. am 12.02.1941, verstarb im Alter von 52 Jahren 1993 in Florida. Nähere Daten liegen nicht vor.

Mannheim-Rheinau: Hier verstarb am 06. Sept. 1994, kurz vor Vollendung seines 63. Geburtstages, Karl Hahn. Karl verstarb nach langer, schwerer Krankheit, während der er sich einer Lungenoperation unterziehen mußte.

Um den Verstorbenen trauern: Ehefrau Christine geb. Mayer, Tochter Katharina Heckmann mit Familie, die zahlreichen Verwandten und Freunde, sowie alle seine Schulkameraden des Jahrgangs 1931 aus Mramorak.

Lindau/Bodensee: Am 10. Sept. 1994 verstarb im 93. Lebensjahr Christina Stehle geb. Schmidt. Ihre Beisetzung fand am 13. Sept. 1994 in Lindau-Reudin, unter Anteilnahme von Verwandten und Freunden statt.

Um die Verstorbene trauern: Tochter Elisabeth Stehle, Tochter Theresia Poljak mit Familie und die zahlreichen Verwandten, Freunde und Nachbarn aus Lindau und Mramorak.

Linz-Ebelsberg: Schweren Herzens geben wir Nachricht, daß mein lieber Gatte, mein Vater, Schwiegervater, unser Großvater, Bruder und Schwager, Herr Friedrich Ilk am Donnerstag, dem 22. September 1994, nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im 73. Lebensjahre von uns gegangen ist.

In Liebe und Dankbarkeit: Anna Ilk (Gattin), Reinwald (Sohn), Renate (Schwiegertochter), Andreas, Bettina (Enkel), Elisabeth (Schwester), Gerold Weidenthaler (Schwager), im Namen aller Verwandten.

*Heimatortskartei Mramorak
Franz Gaubatz*

Spenderliste vom 28.06. bis 28.10.1994:

Schmidt Emil, Nickelsdorf/Österr.; Haider Johanna, Nickelsdorf/Ö.; Mayer Martin, Gosheim; Ilk Karl & Katharina, Albstadt; Litzenberger Hans, Grenfeld; Doerner Anton, Harthausen; Multer Martin, Northeim; Kemle Friedrich, Reutlingen, Sattelmayer Elisabeth, Kirchheim/Mü.; Ferworn Magdalena geb. Gleich, Toronto/Canada; Magdalena Amann, Reutlingen; Halter Sophie, Rohrbach; Nicht leserlich, Rheinstetten; ??? Bareinzahlung, Kiel; Friedrich Dorothea, Ulm/Do.; Küffner Johann, ?; Schwalm Elisabeth, Mkt.Schwaben; Claasen Egon, Bad Säckingen; Wenzel Elisabeth, Frickenhausen; Konto-Nr. 9137 Landesgirokasse Stuttgart; Schick Andreas, Zimmern; Schwalm Philipp, Nürnberg; Mojse Franz, Karlsdorf/Berlin; Kendel Karl, Balingen; Baumung Elisabeth, Osthofen; Dr. Hedwig Bodnar, München; Fischer Lieselotte, Nörtlingen; Huber Theresia, Balingen, Hild Michael, Rottweil; Muschong Elisabeth, Eching; Hinkofer Emmi, München; Boronka Cornelius, Bietigheim-Bissingen; Fissler Franz, Köln; Gleich Peter, Feldkirchen; Gerber Elfriede geb. Schick, Rheingau/Linx; Glaser Christine, Donaueschingen, Harich Ida, ???; Kendel Jakob, Waiblingen-Hohenacker; Schelk Peter & Ilona, Bad Rappenau; Bencik Magdalena, Ulm/Gögglingen; Hoffmann Friedrich, Pliezhausen; Kemle Philipp, Balingen; Fam. Kunze, Bielefeld; Meinzer Christine, Tailfingen; Dapper Anton, Albstadt; Eheleute Schmidt, Bad Driburg; Meinzer Elisabeth, V.-Schwenningen; Auto Hahn, KSK-Rottweil; Meinzer Elisabeth, Herrenberg; Kampf Michael, KSK-Tuttlingen; Meng Karl, Hildritzhäuser; Bastius Stefan & Herta, Tegernheim, Garms Heinrich, Bremerhaven; Gaubatz Maria, keine Anschrift; Rehmann Julianne, Albstadt, Bender Ottilie, Balingen; Therhauer Margarethe, Balingen; Schatz Magdalena, Ulm/Do.; Rosic Karoline geb. Baumung, V.-Schwenningen; Hahn Elisabeth, Horb/Mühlen; Pipijorge Elisabeth, Horb/Neckar; Kemle Katharina, Weingarten; Schick Maria, Warstein; Schüber Anna, Beilstein; Meixner Eva, Balingen; Weigert Karoline, Feldkirchen; Stehle Philipp, Singen; Kalenbach Johann, Albstadt; Brücker Friedrich, Breitenbach/Pf.; Wirtl Anna, Herzogenaurach; Schmidt Emil, Nickelsdorf/Ö.; Stehle Katharina, Radolfzell; Zimmermann H., Albstadt; Schurr Erich, Bad-Liebenzell; Karoline Kühn, Maulbronn; Karoline Kühnrich-Fissler, Viernsen; Becker Karl sen., Tamm/Württ.; Grau Michael, Stadtbergen; Hantich Katharina, Kitzbühl/Ö.; Bender Christian, Allensbach, Harich Karl, Bad-Herrenalb; Kuehn Josef, ??; Bohland Friedrich, Hassloch; Spahr Geisela, Frankfurt; Zimmermann Margarethe, Haltern-Sythen; Wirag Elisabeth & Johann, Ispringen; Litzenberger Christian &

Erna, Albstadt; Goelz Hermann, Rothenburg; Wechselberger Math. & Elisabeth, Schwaigern; Kampf Fritz & Emilie, Schopfloch; Strinja Franz, Obertshausen; Kuska Wilhelm, Karlsfeld; Würfel Susanne, Alzey; Jahraus Jakob, Kempten; Philipp Hahn, Zimmern; KSK Rottweil; Müller Katharina, Reutlingen; Zinoecker Hilde, Deizisau; Armbruster Hildegard, Riederich; Gaubatz Elisabeth, Parsdorf; Gaubatz Katharina, Rheinstetten; Schmidt E., Nickelsdorf/Ö.; Polichnei Katharina, Kirchen/Sieg.; Hegedisch Anton & Susanne, Alzey; Wald Johann, Balingen; Harich K.M., keine weiteren Angaben; Winter Franz, Karlsruhe; Tremer Katharina, Erkenschwick; Taijti Susanna, Karlsruhe, Borosch Elisabeth, Hildritzhäuser; Harich & Krüger, Monheim; Kalenbach Karl, Albstadt; Weidle Elisabeth, Pirmasens; Karcher Peter, Linkenheim; Kemle Julianne, Tamm/Württ.; Kemle Christian & Julianne, Wendelsheim; Reder Ludwig, Schwäb.Hall; Harich Franz, Denkingen; Zimmermann J., Freiburg; Jung Theresia, Ulm/Do.; Brack Siegfried, Konstanz; Reuter J., Sparkasse Villingen; Seeger Cäcilie, Frickenhausen; Brücker Marianne, Udingen; Kemle Christine, Canada (über Peter Feiler); Harich Ludwig, Riederich; Schmähl Helene, Aalen/Württ.; Schneider Philipp, Mkt.Schwaben, Kaper Anna, Oldenburg; Peter Zimmermann, Horb; Huber Georg, Wolfartshausen; Huber Christine, Geretsried; Güldner Karl, ??; Friedsam Wilhlem & Katharina geb. Schmähl, USA; Harich Philipp, Zimmern; Schick Philipp, Burladingen; Ritzmann Peter; Canada; Rehorn Jakob & Christine, Weingarten; Hübsch Helene, Dachau; Bitsch Friedrich & Anna, Spaichingen; Kendel Margarethe, Opfenbach; Spang Katharina, ??; Wald Katharina, Ölbronn-Düren; Mergel Johann, Köln; Gall Ludwig, Reutlingen; Zinz Friedrich, Graz/Ö.; Gaubatz Katharina, Singen; Weidinger Katharina, Amstetten/Ö.; Zeeb Sidonia, Paderborn; Schneider Johanna, Bad Waldsee; Gaubatz Friedrich, Paschink/Ö.; Bohland Adam, Albstadt; Dapper Peter, Zuffenhausen; Böhm Anneliese, Traun/Ö.; Bitsch Eva, Traun/Ö.; Jost Franz & Katharina, Bad Waldsee; Göttel Martin, Bietigheim; Zimmermann Karl, Riederich; Mergel Johanna, Köln; Ilg Heinrich, Vancouver/Canada; Kalatschan-Göttel Julianne, Traun/Ö.; Kumpf Elisabeth geb. Schmidt; Linz/Ö.; Eberle Katharina, Kempten; Baumung Friedrich, Altrip; Harich Margarethe, Parsdorf; Kot.-Nr. 218 485 282 L.Kusen; Bitsch Elisabeth, V.-Schwenningen; Jung Josef, Hagen; Führer Christine, Frickenhausen; Scheidnass Magdalena & Georg, Frickenhausen; Schüssler ???; Glaser Julianne, Stuttgart; Sattelmayer ???; Schwalm Friedrich, Gottmadingen; Schelk Johann, Berlin; Geser Ludwig & Sidonia, Gosheim; Harich Johann, Kandel; Rainer Josef & Franziska geb. Reiter, Tenneck/Ö.; Kot.-Nr. 624 116 68 KSK Balingen; Fissler Philipp, Waldfischbach; Sattelmayer K, Balingen; Schneider Elisabeth, V.-Schwenningen; Reppmann Katharina, Reutlingen; Harich Elisabeth, Reutlingen; Kemle Friedrich, keine weiteren Angaben; Erna Maria Wittich geb. Drumm, Offenbach.

Allen Spendern herzlichen Dank!

Eine Bitte haben wir an Euch: Beim Ausfüllen der Überweisungsvordrucke bitte Ihre genaue Anschrift eintragen, damit es zu keinen Verwechslungen kommt.

***Für Ihre Bemühungen herzlichen Dank im voraus.
Die Redaktion***